

# Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

[www.alm-at.com](http://www.alm-at.com)



Österreichische Almwirtschaftstagung 2013

Die Geschichte der Milchalm

Almen im Spannungsfeld

August/September 2013

# Wenn nichts mehr geht....

# Es geht!

## Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



### Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:  
ohne ReNatura®



Nachher:  
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.  
Kraßniggstraße 45  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0)463/512208  
Fax +43 (0)463/51220885

Information:  
DI (FH) Christian Tamegger  
Tel. +43 (0)664/3108215  
e-mail: office@saatbau.at  
www.saatbau.at

# ReNatura®

Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

PPP ADVERTISING



## Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.  
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



www.profitteam-holzer.at

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profitteam-holzer.at

- 3 Ehrenurkunde der Almwirtschaft Österreich an DI Siegfried Wieser verliehen
- 4 Almwirtschaft im Fokus Bundesländerübergreifender Erfahrungsaustausch in der Almwirtschaft
- 4 Almwirtschaftliches Seminar August 2013
- 5 Österreichische Almwirtschaftstagung 2013 in Kitzbühel
- 6 Die Bedeutung der Almwirtschaft für Tirol, Österreich und Europa
- 8 Die Geschichte der Milchalm
- 11 Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik Wichtige Punkte für die Berg- und Almbauern
- 13 Erd-, Staub- und Schlammbad Unsere Nutztiere benötigen offene naturreine Erdflächen zur natürlichen Fellreinigung
- 17 Plankensteinalm Ziel des 34. OÖ Almwandertages am 15. August 2013
- 18 Viehbergalm im Kemetgebirge Steirischer Almtag 2013
- 23 Bär hetzte Bundessiegerstute Leanda in den Tod
- 25 Grundkurs für Almpersonal Großer Andrang von Alm-QuereinsteigerInnen
- 27 Almen im Spannungsfeld Tagung im BIOS Nationalparkzentrum in Mallnitz
- 29 Roslenalp Eine Schafalp in den Schweizer Bergen
- 31 Rekordverdächtiger Pinzgauer Almwandertag
- 37 Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“ Empfehlen Sie uns weiter!
- 38 Mythos Tauernschecken Über die Rettung einer geheimnisvollen Ziegenrasse

**Rubriken**

- 1 Inhalt, Impressum
- 2 Nachgedacht, Preisrätsel
- 3 Almwirtschaft ganz vorn
- 21 Kurz & bündig
- 32 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher/Zeitschriften

**Bild Rückseite innen:** Auf dem Arzतालm-Hochleger in Ellbögen/Tirol

*(Foto: Irene Jenewein)*



**Titelbild:** Teilnehmer am Steirischen Almtag auf der Viehbergalm. *(Foto: Fritz Baumann)*



Österreichische Almwirtschaftstagung 2013  
Seite 5



Erd-, Staub- und Schlammbad  
Seite 13



Almen im Spannungsfeld  
Seite 27



Mythos Tauernschecken  
Seite 38

**alm-at** Impressum **Medieninhaber und Verleger:** Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60, Internet: www.almwirtschaft.com; ZVR: 444611497 | **Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und GF DI Susanne Rest, 6010 Innsbruck, Postfach 73 | **Redaktion, Layout:** DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60 | **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift erscheint monatlich in einer Auflage von 6.800 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | **Manuskripte:** Übermittlung möglichst per E-Mail oder auf CD-ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. | **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck Ges mbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0 | **Anzeigen:** Tel.: 0680 / 117 55 60 oder E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | 63. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

# Nachgedacht



Foto: Privat

## Kann man da zur Tagesordnung übergehen?

Das Thema Almfutterflächen lässt uns nicht los. Wie sollte es auch, wenn immer noch so viele Fälle ungelöst sind? Über 50% der Anträge sollten nach der Bildschirmprüfung der AMA falsche Flächenangaben aufweisen. EU-Kommissar a.D. Dr. Franz Fischler, Leiter der SOKO Alm, sagte, dass nach seiner Schätzung ein einstelliger Prozentsatz falsch ist. Dies wird von Ing. Josef Lanzinger, Invekosleiter bei der Landwirtschaftskammer Tirol und Obmann des Tiroler Almwirtschaftsvereins, in der Form untermauert, dass in den Jahren 2000 bis 2012 bei den Vor-Ortkontrollen maximal 5% der Anträge beanstandet wurden. Wie ist es da erklärbar, dass plötzlich über 50% falsch sein sollen? Wohl kaum! Der Fehler muss hier im System oder in der Kontrollpraxis liegen. Bildschirmkontrollen, ohne die Flächen in der Natur zu

kennen, sind jedenfalls nicht geeignet. Ich selbst arbeite im Bereich der Almen seit vielen Jahren mit Luftbildern. Eine Futterflächenfeststellung ausschließlich auf dieser Grundlage ist nicht möglich.

Die SOKO Alm hat sehr gut gearbeitet. Da wurde anstatt nach einer politischen, nach einer fachlich funktionsfähigen Lösung, die vereinbar ist mit den EU-Vorgaben, gesucht - und gefunden. Zusammengefasst ist es eine denkbar einfache Lösung: Scheinbar unlösbare Problemfälle mit sehr großen Flächenabweichungen werden bei einer gemeinsamen Almbegehung des Antragstellers mit Vertretern der Landwirtschaftskammer und der AMA, kontrolliert. Bei der Österreichischen Almwirtschaftstagung in Kitzbühel führte Franz Fischler vor über 200 TeilnehmerInnen aus, wäre die SOKO Alm früher eingesetzt worden, hätte sie

wesentlich mehr leisten können. Das ist eine klare Ansage, dass noch vieles nicht zufriedenstellend geklärt ist!

Wenn Bewirtschafter die niedrigeren AMA-Flächen akzeptierten, damit sie keine Sanktionen riskieren (Originalton von Josef Lanzinger bei der Österreichischen Almwirtschaftstagung) und nun im Rahmen der Vor-Ortkontrollen festgestellt wurde, dass die Flächenangaben der Bewirtschafter bei weitem keine so großen Abweichungen aufweisen, dann gibt das zu denken. Kann man da wirklich zur Tagesordnung übergehen?

Euer

[johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com)

## Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? **Wir verlosen 3 Bücher aus unserem Bücherpool.**

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. August 2013 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Bücher aus unserem Bücherpool. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

**Gewinner des letzten Preisrätsels:** Eduard Kopf, Großraming; Peter Hechenberger, Kitzbühel; Johannes Kogler, Ybbsitz.  
Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen

A



Seite \_\_\_\_\_

B



Seite \_\_\_\_\_

C



Seite \_\_\_\_\_

D



Seite \_\_\_\_\_

E



Seite \_\_\_\_\_

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Per Post: Ausgefüllten Kupon an

Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)

**Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen!**

**Einsendeschluss: 15. August 2013**

## Almbesuche besonders reizvoll!

DI Peter Gutschlhofer  
GF Steirischer Almwirtschaftsver-



Foto: Privat

Ein Ausflug in unsere schönen Almgebiete erweitert den Blick auf viele „Kleinigkeiten“ im Leben wie Pflanzen, Tiere, Gebäude, Geländeformationen, Almbauern und Hirten. Bei genauer, gefühlvoller Betrachtungsweise werden daraus aber die „Wichtigkeiten“, die das Leben lebenswert und sinnvoll machen. Nicht umsonst werben viele Medien mit Bildern einer schönen Alm mit Tieren, Menschen oder Berggipfel.

Bei genauer Betrachtung der Besucher wird uns aber bald klar, dass es, wie überall im Leben, verschiedene Typen gibt. Der Personenkreis, der mit der Hektik des Alltages, also mit Auto oder Bus, auf die Alm kommt und sich schnell den Genüssen der Hütten widmet, ist für die Überlebensstrategie der Almbewirtschafter sehr wichtig. Die Gruppe, die sich mit der Bewirtschaftung der Alm und deren SennerInnen zumindest teilweise widmet, ist schon viel kleiner. Die Gruppe derjenigen, die sich wirklich mit den Schönheiten, aber auch den Entbehrungen der Almgebiete befassen, ist nochmals kleiner. Denn diese Menschen denken auch daran, dass es nicht nur Sonnenschein und gut gelaunte Gäste gibt, sondern auch eine Vielzahl von Tagen mit Regen, Nebel, Unwettern und sonstigen Unbilden der Natur.

Seit einigen Jahren wirken viele Almverantwortliche aber sehr gereizt. Nicht wegen der Wetterlage oder der Be-

sucher, sondern wegen der Flächenfeststellungen. Wir alle wissen, dass die SOKO „Alm“ viele Erleichterungen gebracht hat, aber im Wesentlichen noch nicht überzeugen konnte. Diese Problematik ist noch nicht ganz bei den Verantwortlichen angekommen, denn es gibt viele Almbauern, die glauben, dass besonders bei den Servitutsalmen durch die Flächenfeststellung das Weiderecht geschmälert wird. Natürlich weiden die Tiere auch auf aufgeforsteten Schlägen und auf stark bewaldeten Flächen, aber die Richtlinien sind anders. Um eine sachliche und zukunftsorientierte Diskussion zu ermöglichen, müssen alle Verantwortungsträger an der Aufarbeitung der Flächenfeststellung zu Beginn unseres Jahrtausends und der Jetztzeit arbeiten.

Ich wünsche den Personen aus Politik, Ministerium, AMA, Interessensvertretern und Almvereinen, dass sie den „Spagat“ zwischen einst und jetzt schaffen und – noch wichtiger – die Voraussetzungen für eine flächendeckende, zukunftsfruchtige Almwirtschaft gestalten. Viel Erfolg!

DI Peter Gutschlhofer

## Ehrenurkunde der Almwirtschaft Österreich an DI Siegfried Wieser verliehen

DI Siegfried Wieser, langjähriger Geschäftsführer der Almwirtschaft Salzburg, geht nach 35jähriger, unermüdlicher Tätigkeit für die österreichische Alm- und Berglandwirtschaft in Pension.

Als Dank und Anerkennung für seinen jahrzehntelangen Einsatz um die österreichische Almwirtschaft wurde ihm im Rahmen der Österreichischen Almwirtschaftstagung 2013 in Kitzbühel, Tirol, die Ehrenurkunde der Almwirtschaft Österreich verliehen. Im Beisein seiner Gattin Marianne und Tochter Elisabeth überreichte ihm Bundesobmann Landesrat Ing. Erich Schwärzler gemeinsam mit dem Tiroler LH-Stv. Landesrat Josef Geisler die Ehrenurkunde der Almwirtschaft Österreich und dankte ihm für sein Engagement.

Siegfried Wieser, von vielen Siegi genannt, wurde 1952 in Spittal an der Drau geboren. Er verbrachte seine Kindheit und Jugend in Hermagor bevor er seine schulische Ausbildung an der HLFS Ursprung in Elixhausen absolvierte. Nach bestandener Matura 1972 wechselte er an die Universität für Bodenkultur nach Wien und inskribierte die Studienrichtung Landwirtschaft. Im Anschluss an sein Studium führte ihn sein beruflicher Weg 1978 an die Landwirtschaftskammer Salzburg, in der er als Umstellungsberater und Berater für Betriebswirtschaft und Pflanzenbau seinen Dienst antrat. Bereits von Beginn an war Siegfried Wieser als Geschäftsführer der Almwirtschaft Salzburg für die Agenden der Salzburger Alm- und Berglandwirtschaft zuständig. Auch privat schlug er in Salzburgs Bergwelt bald Wurzeln und baute gemeinsam mit seiner Frau Marianne einen eigenen

landwirtschaftlichen Betrieb, den Dreispitzhof, in St. Johann im Pongau auf. 1990 wurde er schließlich Sekretär der Bezirksbauernkammer St. Johann im Pongau, die unter seiner Leitung 2010/2011 neu geplant und errichtet wurde. Von dort aus lebte er sein Motto

„Zentrale Aufgaben dezentral erledigen!“, was dazu führte, dass die Bezirksbauernkammer St. Johann von den Pongauer Bäuerinnen und Bauern als Servicestelle sehr geschätzt wird.

In Siegfried Wiesers Leben gibt es zwei zentrale Eckpfeiler, die er bestmöglich lebt: die Berge und die Musik. Neben seiner Leidenschaft für die Bergwelt, die er teilweise auch beruflich ausleben konnte, war er vor allem auch musikalisch in der Bauernmusikkapelle St. Johann als langjähriges Mitglied und Obmann aktiv. Ob beruflich oder privat, alle kennen und schätzen Siegi als humorvollen, geselligen und zuverlässigen Kollegen.

Die Almwirtschaft Österreich dankt DI Siegfried Wieser für seine jahrzehntelange Tätigkeit als Geschäftsführer der Almwirtschaft Salzburg, würdigt sein Engagement für die Alm- und Bergbauern in Österreich und darüber hinaus und wünscht ihm für seine Pension das Allerbeste!

DI Susanne Schönhart, GF Almwirtschaft Österreich



LH-Stv. Josef Geisler, Elisabeth Neureiter, Siegfried und Marianne Wieser, Obm. LR Erich Schwärzler (v.l.).

Foto: Johann

# Almwirtschaft im Fokus

Bundesländerübergreifender Erfahrungsaustausch in der Almwirtschaft



TeilnehmerInnen an der bundesweiten Fortbildung.

durch ihren anschaulichen Vortrag viele für das Thema begeistern.

Am zweiten Tag der Veranstaltung wurde vom Amt der Niederösterreichischen Landesregierung das Thema „Wasser auf Almen - Wasserversorgung und Abwasserentsorgung“ von Frau DI Maria Estella Dürnecker und Herrn DI (FH) Norbert Wolf bearbeitet. Mit den TeilnehmerInnen der Fortbildung wurden die Rechtslage und die daraus abgeleitete Notwendigkeiten für die Almwirtschaft diskutiert. Zum Abschluss des zweiten Tages wurden direkt am Hochkar die Weideeinrichtungen besichtigt und durch die lokalen Akteure Franz Kupfer, Johann Lindner und Berthold Schrefel die Vor- und Nachteile von „Almwirtschaft und Tourismus“ dargestellt.

**Wiedersehen 2013 in Tirol** Auch im Jahr 2013 wird es wieder die Möglichkeit für einen Erfahrungsaustausch und eine fachliche Weiterbildung für die Almwirtschaft geben. Diese Veranstaltung wird am Montag, 16. September und Dienstag, 17. September 2013 an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Weitau in St. Johann in Tirol stattfinden und das Programm verspricht wieder interessant und vielfältig zu werden. Neben Almweidepflegemaßnahmen und alpine Gefahren in der Almwirtschaft geht es auch um Almprodukte und Herkunftsschutz. Die OrganisatorInnen freuen sich auf ein baldiges Wiedersehen und hoffen auf eine zahlreiche Teilnahme. Anmeldungen bitte über den Lehrer- und Beraterfortbildungsplan bis Anfang September 2013. ≡

DI Susanne Schönhart

Seit mittlerweile vier Jahren gibt es jährlich im Herbst die Fortbildungsmöglichkeit „Almwirtschaft im Fokus“, speziell ausgerichtet auf LehrerInnen, BeraterInnen und MultiplikatorInnen im Bereich Almwirtschaft. Diese Veranstaltung wird über den Lehrer- und Beraterfortbildungsplan in Kooperation mit der „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ des LFI angeboten und zielt auf die fachliche Weiterbildung der TeilnehmerInnen, aber auch auf die Vernetzung und den Erfahrungsaustausch untereinander, ab. Nach Salzburg (LFS Winklhof) 2009, Kärnten (LFS Litzlhof) 2010 und der Steiermark (LFS Grabnerhof) 2011 war 2012 mit der Landwirtschaftlichen Fachschule in Hohenlehen Niederösterreich der Gastgeber der Veranstaltung.

**Interessante Fachinputs** Fachliche Inputs gab es 2012 zu den Themen Homö-

opathie in der Nutztierhaltung, Wasser auf Almen, Almwirtschaft und Tourismus, sowie eine praktische Vorführung mit Hütehunden. Darüberhinaus werden zusätzlich auch bei den Veranstaltungen immer Begehungen der schuleigenen Alm bzw. anderer interessanter Alm- und Weideeinrichtungen wie in diesem Fall am Hochkar durchgeführt.

Am ersten Tag der Fortbildung hat Frau Marion Fuchs, Züchterin von Border Collies als Hütehunde für den Einsatz auf landwirtschaftlichen Betrieben, anhand einer Schafherde vorgeführt wie Hütehunde als zweckmäßige Helfer in der Almwirtschaft eingesetzt werden können. Ein beeindruckendes Schauspiel. Frau Dr. Elke Thomann, Tierärztin mit einer Spezialisierung im Bereich Homöopathie, führte die TeilnehmerInnen in den Einsatz von „Alternativmedizin und Homöopathie in der Nutztierhaltung“ ein und konnte

## Almwirtschaftliches Seminar August 2013

*Fachgerechtes Abbrennen von Schwendhaufen*

Termin und Ort: 06.09.2013 10:00 - 16:00 Uhr, Pusterwald, Grilleralm.

Kosten: 45 Euro (gefördert). Referent: DI Franz Bergler.

Information: Dipl.-Päd. Katharina Voit, M.A., Tel.: 0316/80 50-1357, katharina.voit@lfi-steiermark.at.

Anmeldung: Petra Stoppacher, Tel.: 0316/80 50-1305, zentrale@lfi-steiermark.at.





*Die Trattalm in Kitzbühel war Exkursionsziel bei der Österreichischen Almwirtschaftstagung.*

Fotos: Jenewein

# Melkalmen

Österreichische Almwirtschaftstagung 2013 in Kitzbühel

DI Johann Jenewein

Die Österreichische Almwirtschaftstagung 2013 in Kitzbühel vom 26. bis 28. Juni stand unter dem Motto „Melkalmen“. Der Obmann des Tiroler Almwirtschaftsvereins, **Ing. Josef Lanzinger**, begrüßte als Organisator die zahlreichen TeilnehmerInnen und strich hervor, dass der Veranstaltungsort Kitzbühel das Zentrum der Kitzbüheler Alpen darstellt. Diese sind das bedeutendste Almgebiet für die Milchkuhalpung. Allein aus dem Bezirk Kitzbühel werden 12 Mio. kg Almmilch geliefert.

Zum Problem-Thema Almfutterflächen führte Lanzinger aus, dass es in Tirol rd. 2.300 bewirtschaftete Almen und Gemeinschaftsweiden gibt. 18% der Antragsteller wurden in den Jahren 2011 und 2012 von der AMA kontrolliert. Für den Rest

wurde im Winter eine Bildschirmkontrolle durchgeführt. Nach Angaben der AMA wurden bei mehr als der Hälfte der Almen eine Futterflächenabweichung von über 20% ermittelt. Lanzinger stellte als Vergleich die Vor-Ortkontrollen der AMA zwischen 2000 und 2012 gegenüber, bei denen lediglich 5% der Almen eine derartige Abweichung aufwiesen. Von der Flächenabweichung im Ausmaß von insgesamt 26.000 ha wurden von den Tiroler Almbauern rd. 13.000 ha akzeptiert, da ihnen nach ihren Aussagen die „Sicherheit“ keine Sanktionen zu bekommen wichtig war. Für die Zukunft verlangte Lanzinger ein Förderkonzept, das eine derartige Misere wie im heurigen Jahr nicht mehr zulässt und Sicherheit für die Almbauern gibt.

„Für die Zukunft muss ein Förderkonzept geschaffen werden, das eine derartige Misere wie im heurigen Jahr nicht mehr zulässt.“

*Josef Lanzinger*

>



Ing. Josef Lanzinger, Obmann Tiroler Almwirtschaftsverein, LR Ing. Erich Schwärzler, Obmann Almwirtschaft Österreich, Ing. Josef Hechenberger, Präsident Landwirtschaftskammer Tirol, Dr. Klaus Winkler, Bürgermeister der Stadt Kitzbühel (links oben beginnend im Uhrzeigersinn).

„Der größte Teil der Almbäuerinnen und Almbauern hat nach bestem Wissen und Gewissen ihre Almfutterflächen gemeldet.“

Erich Schwärzler

Der Obmann der Almwirtschaft Österreich, **LR Ing. Erich Schwärzler**, betonte zum Thema Melkalmen, dass sich ab dem Jahr 2015 vieles ändern werde. Schwärzler betont die Notwendigkeit, dass sich die Almwirtschaft frühzeitig darauf vorbereitet. Zum Thema Almfutterflächen zeigte sich der Obmann überzeugt, dass der größte Teil der Almbäuerinnen und Almbauern nach bestem Wissen und Gewissen ihre Almfutterflächen gemeldet haben und verlangte eine Gleichbehandlung aller Almen. In Zukunft ist es wichtig, dass für die Almbauern wieder mehr Sicherheit gegeben ist, forderte Schwärzler. Die natürlichen Gegebenheiten sind zu berücksichtigen. Er fordert eine starke Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Institutionen sowie eine kompetente Ansprechperson für die Almwirtschaft im Lebensministerium. Für die Almwirtschaft müssten auch in Zukunft genügend Finanzmittel zur Verfügung stehen sowie eine praxisnahe Regelung und Abwicklung für die Leistungsabgeltungen gefunden werden.

Der Bürgermeister der Stadt Kitzbühel, **Dr. Klaus Winkler**, drückte seine Freude über die Almwirtschaftstagung in seiner Gemeinde aus. Neben dem Sport ist Kitzbühel, so der Bürgermeister, mit über 80 landwirtschaftlichen Betrieben und großen Almflächen auch stark landwirtschaftlich geprägt. Gerade der Hahnenkamm lebt im Spannungsverhältnis zwischen Tourismus und Almwirtschaft. Die Stadtgemeinde Kitzbühel ist selbst Eigentümerin von fünf Almen, die an bäuerliche Bewirtschafter verpachtet sind.

In seinen Grußworten zeigte sich der Präsident der Landwirtschaftskammer Tirol, **Ing. Josef Hechenberger**, erfreut über die Tagung in Tirol. Für eine flächendeckende Almbewirtschaftung in Tirol sieht Hechenberger die Notwendigkeit ab 2015 Rahmenbedingungen zu schaffen, die die weitere Milchkuhhalpung ermöglicht. Es sind sowohl Anreize im Produktbereich sowie in der Leistungsabgeltung notwendig. Auch Präsident Hechenberger kam nicht am Problemthema Almfutterflächen vorbei und bezeichnete die Art der Diskussion wörtliche als ein „Verbrechen an den Almbäuerinnen und Almbauern“. Er sprach den Almbewirtschaftern seinen Dank aus, dass sie auch bei widrigsten Umständen die Almen bewirtschaften. Hechenberger bedankte sich bei Dr. Franz Fischler für seine Arbeit in der Almkommission und für die ausgezeichnete Aufarbeitung des Themas. Er zeigte einen Weg auf, mit dem viele Problemfälle gelöst werden konnten. Da jedoch nicht alle Akteure an einem Strang zogen war es nicht möglich alle Problemfälle aufzuarbeiten. ≡



Waltraud Kiechl, Sprecherin von Radio Tirol, führte durch das Tagungsprogramm.

Hinweis: In dieser und den nächsten Folgen wird „Der Alm- und Bergbauer“ ausführlich über die Tagung und die einzelnen Referate berichten.



# Die Bedeutung der Almwirtschaft für Tirol, Österreich und Europa

Referat von Dr. Franz Fischler

Bei der Österreichischen Almwirtschaftstagung in Kitzbühel referierte Dr. Franz Fischler, EU-Kommissar a.D., zur Bedeutung der Almwirtschaft.

„Almwirtschaft ist gelebte Nachhaltigkeit, weshalb die Zukunft für die Almwirtschaft spricht“, begann Dr. Franz Fischler seine Ausführungen, Nachhaltige Wirtschaftsformen werden an Bedeutung gewinnen. Die EU spricht sich dafür aus, dass den unterschiedlichen Strukturen der Landwirtschaft in Europa Rechnung getragen wird.

Zum Thema Almfutterflächen zeigte sich Fischler überzeugt, dass es schon viel früher wichtig gewesen wäre, anstatt der gegenseitigen Schuldzuweisungen gemeinsam an funktionierenden Lösungen zu arbeiten. Eine früher eingesetzte Kommission hätte auch wesentlich mehr leisten können.

## Rückgrat des alpinen Tourismus

Zur Bedeutung der Almen nannte Fischler in erster Linie die Futtergrundlage für die bäuerlichen Betriebe sowie häufig, als zusätzliche Einkommensquelle, den Tourismus. Gleichzeitig sind die Almen aber auch für die Öffentlichkeit wichtig, da sie einen wesentlichen Teil unserer reich gegliederten Landschaft prägen. Die Almen sind, so zeigt sich Fischler überzeugt, das Rückgrat des alpinen Tourismus.



Fischler sieht in der Almwirtschaft eine Entwicklung, wie sie für die Landwirtschaft insgesamt symptomatisch ist. Bereits sehr früh war es nicht mehr möglich, genügend Almpersonal zur Verfügung zu haben. Früher selbstverständliche Arbeiten, wie das Almputzen oder Schwen-den wurden damit vernachlässigt. Dabei wurde nicht beachtet, dass in den Talbetrieben wesentlich mehr Tätigkeiten durch Maschinen ersetzt werden können als auf der Alm.

Die Produkte von der Alm weisen eine besondere Qualität auf. Durch den Transport der Almmilch ins Tal und der nicht getrennten Verarbeitung zu eigenen Produkten, kann kein höherer Milchpreis Erlöst werden, bedauerte der Referent. Die Abschaffung der Milchquoten wird Auswirkungen auf die Almwirtschaft haben, ist Fischler überzeugt. Die Hauptauswirkung wird darin liegen, dass es auf der einen Seite zu mehr spezialisierten Milchviehbetrieben und auf der anderen Seite zu Mutterkuh oder Aufzuchtbetrieben kommen wird. Es werden in Zukunft nur mehr die guten Melkalmnen als solche bestehen können.

## Spezialisierung auf Almkäseproduktion

Fischler rät dazu, eine vermehrte Spezialisierung auf die Käseproduktion mit Top-Qualitäten durchzuführen, damit höhere Preise erzielt werden. 80 bis 90 Cent je kg Milch müssten dabei möglich sein.

*Dr. Franz Fischler, EU-Kommissar a.D., sprach über die Bedeutung der Almwirtschaft.*



*Der Referent Dr. Franz Fischler bezeichnete die Almen als das Rückgrat des alpinen Tourismus.*

Durch die Spezialisierung auf reine Milchwirtschaft werden viele Betriebe in Zukunft ihre Jungrinder nicht mehr selbst aufziehen. Fischler sieht darin eine gewisse Chance für die Almen, vor allem, wenn dabei grenzüberschreitend gearbeitet wird.

Die Erhaltung der Almflächen mit ihren vielfältigen Funktionen ist auch weiterhin wichtig. Eine künftige Strategie der Direktzahlungen wird sich auf diese Bedeutung ausrichten müssen.

Zum oft auftretenden Spannungsfeld zwischen Naturschutz und Almwirtschaft stellte Fischler fest, dass nicht nur die naturschutzfachlichen, sondern auch die almwirtschaftlichen Notwendigkeiten entsprechend zu berücksichtigen sind. Vielleicht, so regte der Referent an, sollten neben der almwirtschaftlichen Förderung für die Weideflächen auch Abgeltungen aus dem Budget des Umweltschutzes für mit Almrosen verwachsene Flächen als so genannte Ökoflächen bezahlt werden. Darüber gehört schon jetzt für die nächste Programmperiode diskutiert.

Abschließend rief Fischler alle dazu auf, der Bevölkerung zu erklären und zu vermitteln, welche Bedeutung die Erhaltung der Almen für unser Land hat. ∞

*DI Johann Jenewein*



Fotos: Jenewein

# Die Geschichte der Milchalm

Für die Österreichischen Almwirtschaftstagung in Kitzbühel mit dem Thema „Melkalmen“ erstellte DI Johann Jenewein im Auftrag des Tiroler Almwirtschaftsvereins zur Einstimmung in das Tagungsprogramm die Multivisionsschau „Die Geschichte der Milchalm“. In der von den TeilnehmerInnen mit großem Applaus honorierten Schau wird die Bedeutung der Almen - insbesondere der Milchalmen - in eindrucksvollen Bildern aufgezeigt. Im Folgenden wird der Text der Multivisionsschau wiedergegeben.

DI Johann Jenewein

Der Beginn der Nutzung des hochalpinen Graslandes als Weide reicht weit in die vorgeschichtliche Zeit zurück. Funde in den Öztaler Alpen und im Silvrettagebiet bezeugen die Anwesenheit von Weidetieren seit mehr als 6.500 Jahren. Die Almwirtschaft ist damit der älteste Betriebszweig der Berglandwirtschaft. Verschiedene Weideglocken vom Dachsteingebirge aus Eisen und Bronze stammen aus der Römerzeit.

**Bereits im 7. Jahrhundert** nach Christus beginnt der Auf- und Ausbau der Almwirtschaft, die der uns bekannten Form der traditionellen Almwirtschaft

entsprechen dürfte. Im 14. und 15. Jahrhundert erlebte die Almwirtschaft eine Blütezeit.

Die Almen standen bei den Grundherren hoch in Kurs und ihre Bewirtschaftung, vor allem die Erzeugung von Milch und Milchprodukten, blühte. Klöster und Landesherren legten besonderen Wert auf die Käseproduktion. Die Errichtung neuer Almen innerhalb des Waldgürtels durch die Waldbesitzer bezeugt ebenfalls das hohe Ansehen und den Bedarf an Almflächen und ist bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts festzustellen.

Darauf folgend begann eine Umkehr in der Entwicklung der Almen. Viele der so genannten Waldalmen

wurden durch weideeinschränkende Waldordnungen verboten. Durch den Vorstoß der Gletscher während der „Kleinen Eiszeit“ von der Mitte des 16. bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts waren hoch gelegene Almen in vielen Fällen nicht mehr nutzbar.

**Der Rückgang der Almwirtschaft** veranlasste schließlich den Staat entsprechend einzugreifen. Eine staatliche Kommission stellte bereits 1887 fest: „Die Almweide ist ein wichtiges Fundament des Nationalvermögens und Volkswohlstandes. Es sind daher unverzüglich Bestimmungen über Schutz, Pflege und Förderung der Almwirt-

*Bei der Alpfung von Milchkühen ist der Personalaufwand besonders hoch (o.). Die Prämierung von Almkäse streicht die besondere Qualität der Almprodukte heraus (u.).*

schaft zu erlassen.“ Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden die ersten Almschutzgesetze.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfolgte eine intensive Nutzung der Almgebiete. Die große Zahl der notwendigen Arbeitskräfte, vor allem auf den Milchalmen, war ausreichend vorhanden.

Gegen Ende der 1960er- und 70er-Jahre begann der Rückgang der Almbewirtschaftung. Die Ertragsfähigkeit war relativ gering und der Arbeitsaufwand zur Erhaltung der Almten hoch. Viele Almten waren durch keinen Fahrweg erschlossen. Der Almwirtschaft wurde das Ende vorausgesagt; sie passte nicht zum damaligen Fortschrittsdenken.

**In jenen Jahren wurde aber** bereits die außerlandwirtschaftliche Bedeutung der Almten erkannt. Durch die Unterstützung der erschwerten Bewirtschaftungsverhältnisse mit Almkostenzuschüssen und die Herausnahme der Almmilch aus der Milchkontingentierung wurde der Rückgang gestoppt und in manchen Fällen gab es wieder eine Aufwärtsentwicklung.

In Tirol werden aktuell 2.100 Almten mit insgesamt 190.000 Rindern, Pferden, Schafen und Ziegen bewirtschaftet; die Zahl der gealpten Milchkühe liegt bei 32.000. Mit rund 36.000 Tonnen produzierter Almmilch liegt Tirol höher als alle übrigen Bundesländer zusammen.

3.150 Hirten und Hirtinnen bzw. Senner und Sennerinnen arbeiten auf den Tiroler Almten. Dies entspricht durchschnittlich 1,5 Personen pro Alm. Bei der Alpfung von Milchkühen ist der Personalaufwand überaus hoch und stellt somit für diese Almten einen wesentlichen Kostenfaktor dar.

Neben der Hauptaufgabe der Almwirtschaft, die Erhöhung der Futterbasis, weisen die Almten zusätzlich Funktionen auf, die weit über den landwirtschaftlichen Bereich hinausgehen. Ihre natürliche Lage oberhalb des Dauersiedlungsraumes macht die Almten für den Erho-

lungssuchenden besonders interessant. Derzeit hat die Almwirtschaft bei der gesamten Bevölkerung einen hohen Stellenwert. Wandern auf Almten und Einkehr in echte und authentische Almhütten ohne Massenabfertigung haben einen besonderen Erholungswert.

Almten sind ausgesprochen gut geeignet, Kindern und Familien die Nutztiere und die bäuerliche Produktion von Lebensmitteln erlebnisreich näher zu bringen. Vor wenigen Jahren wurde das Projekt „Erlebnis Alm“ ins Leben gerufen. Die ausgebildeten Almführerinnen und Almführer sind in der Lage, interessierten Schulklassen, Ferienkindern und Familien einen erlebnisreichen Tag auf der Alm zu bieten.

Durch das jährliche Abweiden der Vegetation mit Nutztieren werden Flächen offen gehalten, die ein stark strukturiertes, das menschliche Empfinden wesentlich bereicherndes Landschaftsbild ergeben. Untersuchungen weisen darauf hin, dass die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren in der Almregion durch die an Gelände, Boden- und Wasserverhältnisse angepassten Nutzungsintensitäten, äußerst hoch ist.

**Die Weideflächen sind einem** dauernden Druck der Verwaldung, Verstaudung und Verunkrautung ausgesetzt. Ihre Erhaltung ist nicht allein durch die Beweidung mit Rindern gewährleistet. Die Pflege der Almten, das „Almputzen“, ist heute genauso notwendig wie in früheren Zeiten. Das Thema Almpersonal stellt eine der größten Herausforderungen für die Zukunft der Almwirtschaft dar. Der Einsatz von geeigneten Maschinen zur Pflege der Almten bietet heute eine Alternative, stößt jedoch häufig an Finanzierungsgrenzen.

Durch die natürliche Haltung der Rinder mit viel Auslauf und tiergerech-



ter Fütterung sowie einem hohen Anteil an Kräutern werden auf den Almten besonders hochwertige Lebensmittel erzeugt. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Almmilch von Kühen, deren Futtergrundlage vorwiegend die Almweide darstellt, einen hohen Gehalt an ungesättigten und physiologisch wertvollen Fettsäuren aufweist. So zeichnet sich Almmilch insbesondere durch den hohen Anteil an Omega 3-Fettsäuren mit ihren positiven Wirkungen gegen Herz- und Kreislauferkrankungen aus. Auch das Fleisch gealpter Tiere verfügt über diese besonderen Merkmale. Almprodukte leisten somit einen wesentlichen Beitrag zu einer gesunden Ernährung.

Diese herausragenden Eigenschaften von Almprodukten sind in Zukunft in der Vermarktung als Argument für einen angemessenen Produktpreis besonders hervorzuheben. Daneben sind diese Produkte durch den Schutz des Begriffes „Alm“ vor Trittbrettfahrern, die ihn zu Unrecht in ihrem Produktnamen verwenden, durch entsprechende Gesetze zu schützen.

Die Almbewirtschaftler haben eine große Aufgabe vor sich. Die Gesellschaft hat es in der Hand, ihnen mit geeigneten Rahmenbedingungen die Erhaltung und Weiterentwicklung der Almwirtschaft zu ermöglichen. ≡ >



## Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL  
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



## Deine Jobchance beim Maschinenring!

- ▶ Gute Bezahlung
- ▶ Abwechslungsreiche Tätigkeiten
- ▶ Flexible Zeiteinteilung
- ▶ Sozialversicherungsrechtl. Schutz
- ▶ Arbeiten in deiner Umgebung



**059 060 700**

Maschinenring Tirol  
 MR-Service reg.Gen.m.b.H.  
 Maschinenring Personal eGen  
 www.maschinenring.at



## Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirk-

sam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-

Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



### Kleinwasserkraftwerke



**AFK-TURBINEN**

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

**FELDER TONI · Telefon 05223/42224**



Fotos: Jenewein I.

# Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik

## Wichtige Punkte für die Berg- und Almbauern

Ende Juni 2013 wurde auf europäischer Ebene in den Trilog-Verhandlungen ein Kompromiss bei der zukünftigen Ausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) erzielt. Unter irischem Vorsitz haben auf europäischer Ebene Rat, Parlament und Kommission eine Einigung in den Eckpunkten erreicht. In Kraft treten wird die Reform erst 2015. Das Jahr 2014 wird somit ein Übergangsjahr, in dem das bestehende Förderprogramm mit neuen Finanzmitteln um ein Jahr fortgesetzt wird. Insgesamt ist der vorliegende Kompromiss ein tragbares Ergebnis für die österreichische Landwirtschaft. Die Einigung gibt für die Berg- und Almwirtschaft einen sehr guten Rahmen vor. Entscheidend ist jedoch die nationale Umsetzung in den jeweiligen Mitgliedsstaaten.

DI Hannes Fankhauser

Die europäische Rechtssetzung muss in Österreich in nationales Recht (Gesetze, Verordnungen) umgesetzt werden. Im Bereich der 1. Säule der Direktzahlungen (Betriebsprämie) hat sich das österreichische Parlament damit zu befassen. Die Ländliche Entwicklung (Ausgleichszulage, ÖPUL, Investförderung, etc.) muss jedoch in der österreichischen Partnerschaftsvereinbarung umgesetzt werden, dem neuen gemeinsamen Rahmen aller EU-Strukturfonds (Ländliche Entwicklung und Regionalentwicklung).

Mit der politischen Einigung über den mehrjährigen Finanzrahmen 2014 - 2020 für alle Budgetbereiche auf europäischer Ebene ist auch ein entsprechender finanzieller Boden gelegt. Umgelegt auf die österreichischen GAP-Zahlungen ergibt sich bei den Direktzahlungen ein Minus von rund 3,5% und in der Ländlichen Entwicklung ein Minus von 2,1%, d.h. eine Reduktion von derzeit rund 4 Mrd. Euro auf rund 3,9 Mrd. Euro in der Periode 2014 - 2020 an EU-Geld. In der Ländlichen Entwicklung ist aber entscheidend,

dass in der neuen Periode die nationale Zuzahlung (Kofinanzierung) zum EU-Geld wieder, wie in der laufenden Periode, bei 50% liegt. D.h. Verdoppelung der EU-Mittel durch nationale Mittel (Bund und Bundesländer).

### Direktzahlungen

Bei den Direktzahlungen (u.a. Betriebsprämie) kommt es mit der Umstellung vom historischen auf das Regionalmodell innerhalb einer Übergangsphase zu einheitlichen Zahlungen auf Grünland- und Ackerflächen. Ex- >

tensiv genutzte Flächen wie Hutweiden oder einmähdige Wiesen sollen jedoch abgestufte Zahlungen erhalten. Die Stärkung der weiteren Bewirtschaftung von Almen steht im Mittelpunkt der Diskussionen in der nationalen Umsetzung um die zukünftigen Zahlungen und Leistungsabgeltungen für die Alm. In der ersten Säule der GAP, der Direktzahlungen soll in der Prämiengestaltung mit einem gekoppelten Ansatz die Bewirtschaftung/Beweidung der Alm zukünftig stärker Berücksichtigung finden und damit ein Anreiz für die weitere Bestoßung der Alm sein.

#### *Aktive Landwirtschaft und Greeningauflagen*

Die Flächenprämien werden in Zukunft nur mehr „aktive Landwirte“ erhalten. Flughafenbetreiber, Eisenbahngesellschaften, Wasserwerke und ähnliches können künftig keine Agrar-Mittel mehr lukrieren. Ein wichtiges Kernanliegen in den Verhandlungen war, das verpflichtende „Greening“ bei den Direktzahlungen abzuschwächen. Ab 2015 werden 30% der Direktzahlungen an Umweltauflagen geknüpft: Verbot Grünland umzubrechen, Fruchtfolge für Ackerflächen und ein Teil der Ackerfläche für mehr Artenvielfalt. Mit dem Verhandlungsergebnis ist der Großteil der Grünlandbetriebe von diesen Vorgaben nun nicht betroffen und statt fünf Prozent der Ackerflächen stillzulegen, können auf diesen „ökologischen Vorrangflächen“ Eiweißpflanzen angebaut werden. Zudem wurde die Vorleistung der österreichischen Landwirtschaft im Umweltprogramm anerkannt und ÖPUL-Maßnahmen können angerechnet werden.

#### *Gekoppelte Zahlungen, Unterstützung Junglandwirte und Kleinlandwirte*

Gekoppelte Zahlungen sollen weiterhin im Umfang von max. 13% der Direktzahlungen möglich sein. In Österreich ist eine gekoppelte Zahlung für Almen geplant. Junglandwirten (ähnlich der Niederlassungsprämie) soll eine höhere Flächendirektzahlung gewährt werden (25%-iges „top up“). Bis zu 10% der in Österreich zur Verfügung stehenden Mittel können für Kleinlandwirte eingesetzt werden. Die Zahlungen können zwischen 500 Euro und 1.250 Euro pro Betrieb und Jahr liegen, wobei die Betriebe von einzel-



nen Kontroll- und Greeningverpflichtungen ausgenommen sind.

#### **Ländliche Entwicklung**

Das Programm zur Ländlichen Entwicklung ist zentraler Bestandteil der Österreichischen Agrarpolitik. Österreich hat im Vergleich mit anderen EU-Mitgliedsstaaten eines der umfangreichsten Programme der Ländlichen Entwicklung. In Österreich gehen derzeit knapp drei Viertel der LE-Gesamtmittel in das ÖPUL-Programm und die Ausgleichszulage für Berg- und benachteiligte Gebiete.

Die positiven Erfahrungen mit dem Konzept der Ländlichen Entwicklung sprechen für eine Fortführung der Programme, damit die Leistungen der Land- und Forstwirtschaft im bisherigen Umfang beibehalten und weiterentwickelt werden können. Der Anteil der Agrarzahlungen und Leistungsabgeltungen am landwirtschaftlichen Einkommen in Österreich ist überdurchschnittlich hoch. Eine fehlende Ländliche Entwicklung hätte gravierende Auswirkungen auf die bäuerliche Landwirtschaft, insbesondere die Berglandwirtschaft in Österreich! Die Ländliche Entwicklung ist für die österreichische Land- und Forstwirtschaft u.a. mit den umfangreichen Agrarumwelt-, Bergbauern- und Investitionsprogrammen ein zentrales Element für den Fortbestand der Betriebe.

#### *Bergbauern- und Agrarumweltprogramm - Ausgleichszulage und ÖPUL Neu*

Für Bergbauernbetriebe sind insbesondere die beiden Maßnahmen Aus-

gleichszulage und ÖPUL (z.B. Steilflächenmäh) besonders wichtig. Der ursprüngliche Vorschlag der Europäischen Kommission hätte bei der Ausgleichszulage im Bergbauernprogramm zu massiven Veränderungen geführt (u.a. keine höheren Prämien für extremere Lagen möglich, keine Differenzierung zwischen tierhaltenden und nicht-tierhaltenden Betrieben). Daher war das einer der zentralen Punkte in der österreichischen Verhandlungspositionierung. Die Vorschläge konnten geändert werden und mit dem Ergebnis ist somit ein umfangreiches Bergbauernprogramm möglich. Die Obergrenze der Hektarzahlungen für Betriebe im Berggebiet beträgt 450 Euro und kann mit Begründung auch darüber liegen. Eine Differenzierung der Zahlung für tier- und nicht-tierhaltende Betriebe ist weiterhin möglich. Mit der Ausgleichszulage sollen zukünftig vor allem Betriebe mit hoher natürlicher Erschweren (Betriebe mit hoher Berghöfekaterpunktezah) stärker berücksichtigt werden. Zentrale Elemente werden weiterhin die Ausgleichszulage und die ÖPUL-Maßnahme Alpung- und Behirtung darstellen.

#### *Qualitätsprogramme*

Informationsmaßnahmen und öffentlichkeitswirksame Aktivitäten können auch weiterhin mit Mitteln aus der Ländlichen Entwicklung unterstützt werden. Chancen ergeben sich dadurch vermehrt für die regionale Produktion. Die EU hat Produkte aus den Berggebieten unter einen speziellen Schutz gestellt. Produkte, die mit den Vorzügen des Berggebietes beworben werden, müssen zukünftig auch nachweislich im Berggebiet erzeugt werden. Diese Möglichkeit ist eine Chance für die Produktion in den Alm- und Bergregionen, die es aber auch in einem kräftigen Miteinander zu nutzen gilt. Hier gibt es bereits einige gute Projekte, aber es besteht noch erhebliches Potential! ∞

---

*DI Hannes Fankhauser ist Mitarbeiter bei der LK Österreich und Geschäftsführer der Österreichischen ARGE für Bergbauernfragen.*



Foto: Machatschek

# Erd-, Staub- und Schlammbad

Unsere Nutztiere benötigen offene naturreine Erdflächen zur natürlichen Fellreinigung

Alle Tiere benötigen zum Einstauben des Haarkleides naturreine Erdpartikel mit klebenden Ton- und Schluffanteilen und Sandanteile zum Schutz vor lästigen Insekten, Fliegen und Bremsen, zur Fellpflege, zum Fernhalten von Fellparasiten und Entfetten. Wenn die Reinigungsfunktion des größten Ausscheidungsorganes Haut und des Felles nicht mehr gegeben ist, sinken die Leistungen und steigt die Anfälligkeit für Krankheiten.

Dr. Michael Machatschek

Mit Ausnahme der Schafe suchen unsere Nutztiere in den Weiden saubere Erde und Erdstaub auf ganz bestimmten Standorten. Man kann ihr genussvolles Reiben oder Wälzen im Erdreich beobachten. Sie haben dafür angestammte

Plätze, wie Erdmulden, Wegböschungen, Böschungskanten oder Erdhaufen. Rinder und Ziegen nutzen z.B. Steilböschungen, ebene Stellen oder reiben sich an Geländekanten das Fell staubig und versuchen Winterfellbestandteile oder alte

Fellhaare los zu werden. Pferd, Muli, Maultier und Esel nutzen schöne Ebenen oder nehmen ein Schlammbad in seichten Gewässern, ähnlich wie sich die Hirsche in den Wasserschlammlicken suhlen. Schweine bevorzugen Schlammseen >

und feuchte Erde. Hühner legen eigene, trockene Mulden zum Einstauben an.

Solch markante Erdstellen sind auch weiterhin in den Weiden mit einzuzäunen, damit die Reinigung durch Einstauben und das Fellbeschmieren möglich ist. Deshalb sind markante offene Erdbereiche und -scheuerstellen nicht unbedingt nach zu säen.

### Erdwälzen und Schlammbad

Hirsche, Pferde, Schweine benötigen im Besonderen Erdschlämme oder frisch-feuchte Erdfraktionen, welche am Fell oder der Haut kleben bleiben. Erde, Staub und Schlammauflagen dienen z.B. bei Pferden zum Fernhalten der Fliegen, Mücken bzw. Gelsen, Bremsen und Wundfliegen, Rädemilben, Läuse etc. Diese natürlichen Mittel zur Abwehr von Insekten und Fellparasiten können sich die Nutztiere logischerweise nur aneignen, wenn sie auch in den Weiden vorhanden sind.

Nicht umsonst wurden früher die Pferde auf die feuchte Rossweide gestellt. Durch die Tretbewegung im kühlenden Lehmschlamm entstehen für die Tiere therapeutische Effekte, wobei sich Druck- und Zugeinwirkungen der Erde positiv auf die Blut- und Lymphgefäße, Nervenbahnen und das Gewebe auswirken und somit die Gelenke oder lahrende Füße einem Heileffekt unterliegen. Ton oder Lehm wurde mit Essig oder tierischem Harn zu einem festen Brei verrührt und ihnen bei Muskelschwellungen und Muskelrissen aufgeschmiert. Bei Hautpilzen, Ekzemen durch Mückenstiche und Fellschuppungen legte man Lehmpackungen auf.

Wälzen sich Pferde im seichten Schlammgewässer, so verbleibt ein dünner Lehmfilm auf dem Fell, welcher durch Sonne und Wind trocknet. Später reiben sie den feinen Staub durch Wälzen auf den Weiden ab und säubern auf diese Art ihr Fell, indem sie es von überschüssigen Fettverbindungen und Hautausscheidungen befreien.

### Entfettung und Entgiftung

Die Haut ist bei den Säugetieren (auch der Mensch zählt zu dieser Gruppe) das größte Ausscheidungsorgan. Das Ausschwitzen und die Laufbewegungen sind wichtig für die Hautaktivität und zur Entgiftung der Tiere. An die Haut- oder Felloberfläche gelangen über Vorgänge Fette und jene Stoffe,

welche der Körper nicht über den Darm, sondern über die Haut ausscheidet. Damit sich die Tiere mit den ausgeschiedenen Stoffen nicht die feinen Talgdrüsen der Hautoberfläche verstopfen und Insekten anlocken, greifen sie instinktiv auf Erde oder Staub zurück und wälzen sich darin. Die staubförmigen Erdpartikel gehen mit den Fetten der Hautoberfläche der Tiere aufgrund der großen Oberfläche und des Porenvolumens eine Bindung ein. Diese werden dann mechanisch durch Wälzen auf den Weideböden abgestreift oder durch den Regen entfernt.

Das Schwein verschmiert sich ebenfalls mit lehm- oder tonreichen Erdschleimen und kommt ganz „verschmutzt“ aus den Suhlen. Früher reinigten sich Menschen auch in unseren Breiten - ohne Seife - indem sie sich mit Lehm oder Ton, oder lehmigen und tonigen Sand einrieben. Der Sand dient als ein mechanisches Reibemittel zur Entfernung des Hautfettes und der Hautschuppen. Die Erdkörnchen saugen durch das gute Bindevermögen überschüssige Fett- und Talgverbindungen an und binden diese, in welchen auch andere Stoffe gebunden sind.

### Praktizierte äußerliche Anwendungen

Wenn die Fleischfliegen auf Hautwunden und/oder an das verletzte, gebrochene Horn gehen, ist das Erdaufschmieren oder Erdstauben wirksam gewesen. Bei Insektenstichen und Zeckenbissen schmierte man auf die Einstich- und Bissstellen Erde auf. Eine Rauriser Sennerin berichtete: „Früher wurden viele Umschläge mit Lehm gemacht. Man hatte ja fast nichts anderes. Und bei Euterentzündungen legte man Topfen und Essig oder Lehm auf - im Gegensatz zur Eingabe von Antibiotika“. Tritt die Euterhitze oder „Floß“ bei Rind und Ziege auf, so wurde aufgewärmter Lehm aufgeschmiert, erzählte Erika HUBATSCHEK: Oder man machte mit Topfen, Rahm oder der eigenen Milch eine Lehmmischung, oder mit Topfen und Essig durchgekneteten Lehm einen Wickel. Die genannten Milcherzeugnisse haben ausziehende Wirkung, Essig hingegen bedingt das Eindringen der Heilkräfte. Auch bei Beinbrüchen verwendete man mit Essig versetzte Blaulhmauflagen, in die man einen Brei der

Zahnwurz- oder Beinwell-Wurzel (*Dentaria spec.*, *Symphytum officinale*) dazu mischte. Auf Wunden, welche durch Stacheldrahtverletzungen oder beim Scheren der Schafe entstanden, strich man im Stall saubere Erde auf.

### Saubere Erde hält die Tiere gesund

Äußerlich angewendet wirkt die Erde absorbierend, antibakteriell, antiseptisch, geweberegenerierend, kühlend, schmerzlindernd, juckreizstillend, abschwellend, entsäuernd, austrocknend, desodorierend und beruhigend. Instinktiv wenden unsere Wild- und Nutztiere die Heilwirkung der Erde an, wie z.B. bei Verstauchungen, Quetschungen, Gefäß-, Muskel-, Schleimbeutel-, Sehnen- und Gelenkentzündungen, Muskelzerrung, -faserriss, Knochenbrüchen, Prellungen, Verstauchungen, Arthrose, rheumatischen Beschwerden, Gichtknoten, lymphatischen Stauungen, bei Hautallergie, juckender Haut, Ekzeme und Hauterkrankungen, Abszessen, eiternden Wunden, nässenden Geschwüren, Furunkel, Verbrennungen, Verätzungen, bei gestörter Temperaturregulation und Huf- und Klauenerkrankungen wie z.B. Panaritium u.v.m. Von der Natur abgeschaut, wurden deshalb mit Lehm oder essigsaurer Tonerde Bandagen, Wickel und Auflagen im Stall regelmäßig durchgeführt.

Durch das kalte Auflegen von Erde erfolgt ein Kältereiz, werden Kreislauf und Stoffwechsel angeregt, die Blutgefäße verengt und gehen Muskelspannungen, Lymphgefäß- und Venenentzündungen zurück. Wenn der Brei aufgetrocknet ist, entstehen Saugspannungen, welche auszuscheidende Gewebsflüssigkeit, Stoffwechselprodukte und Gifte nach außen abziehen. Außerdem werden durch diese Prozesse auch innere Gewebe erwärmt und der Stoffwechsel über die Haut angeregt. Scheuerwund-, kahle Stellen oder jene mit kurzgeschubberten Haaren wachsen wieder schön mit Haaren oder Federn zu, wenn sich die Tiere im Erdstaub oder -schlamm wälzen oder suhlen können.

### Kalte und warme Erdauflagen

Die Heilwirkung der Erde wird heute wieder von alternativen Tierärzten und Bauern kalt oder warm direkt auf die betroffenen Stellen als Wickel oder >





1



2



3

- ① Rinder, welche von lästigen Fliegen belagert und traktiert werden, niffen an Ameisen- oder Erdhaufen, um einige Körperstellen mit Erde einzuschmieren oder einzustauben.
- ② Ziegen entfernen durch Einreiben an erdigen Böschungskanten Haarlinge, alte Fellhaare und Talg.
- ③ Über einige Tage entledigen sich die Hühner mittels täglichen Staubbads lästiger Federparasiten.
- ④ Schweine liegen bei beengtem Auslauf im eigenen Kot, bei großräumigen Möglichkeiten hingegen an sauberen Erdstellen - Erdeinschmierungen halten lästiges Ungeziefer fern.
- ⑤ Unsere Rösser benötigen für gesunde Gelenke Riedweiden und Möglichkeiten erdfrischer oder nasser Schlamm-bäder.



4



5



*Trocknet der Schlamm oder die Erde am Fell auf, so entfernen die Pferde diese wieder durch Wälzen und entfetten somit das Haarkleid.*

und sandige Erdqualitäten anbieten. Zum Einstauben soll das Erdreich ausgetrocknet sein, damit auch die feinen Staubpartikel in das Fell gelangen können.

### Erd- und Staubbad der Vögel und Hühner

Die Vögel und Raufußhühner nehmen in der Natur ein Sand- oder Erdbad, um sich zu entfetten und unliebsame Federkleid-Insekten und Milben los zu werden und fern zu halten. Man nennt dies Hudern. Unsere Hühner stauben sich regelmäßig im so genannten „Federbad“ zur Befreiung von Feder- und Haut-Parasiten wie z.B. Federlinge, Haarlinge und Läuse ein. Dadurch werden sie von Insekten in Ruhe gelassen. Beinahe täglich führen sie diese Art der „Körperwäsche“ durch, um durch neuerliches Einpudern ausfallende Staubpartikel zu erneuern. Vögel und Wildtiere wie auch später die Menschen nutzten auch die verrottete Erde der Ameisenhügel auch von jenen, auf denen Thymianbewuchs vorhanden war. ///

*Dr. Michael Machatschek ist Leiter der Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde in Hermagor.*

Umschlag eingesetzt: Ein Erdbrei wird fingerdick direkt aufgetragen oder auf ein Tuch gestrichen, aufgelegt und festgebunden, wo er sich durch die Körpertemperatur erwärmt. Durch Kaltumschläge werden Hautgefäße zusammengezogen ihre Durchblutung verstärkt, Schmerzen gelindert, Schwellungen und Entzündungen klingen ab, Sonnenbrand, Insektenstiche und Hautjucken gehemmt, werden Eiter, Stoffwechselfgifte und Säuren gebunden.

Warme Erdauflagen werden hingegen bei chronischen Entzündungen, krampfartigen Schmerzen, Fieber, Verhärtungen und Verspannungen unter Einmischung von Essig, Kamillen- oder Ringelblumentee u.a. angewandt. In beiden Fällen führt die Erde zur Aus-

trocknung der Fellhaut, wenn der Überhang an Fett- und Talgabsonderungen gebunden wird. Während der Trocknung von bis zu zwei Stunden entfaltet sich die Heilwirkung.

### Freies Einstauben in der Natur

Auch pulverförmige und saubere Erde hat eine wundheilende Wirkung, stillt das Blut frischer Wunden und zieht Eiter aus, wirkt durch den durchblutungsfördernden Einfluss schuppenreinigend. Das Fell bekommt durch die entfettende Wirkung eines Staubbades wieder seinen natürlichen Glanz. Für das Einstauben ist eine kleine Auslaufstelle nicht geeignet, da sich hier zu viel Kot der Tiere ansammelt. Vielmehr sind weitläufige Weidegebiete notwendig, welche schluffig-tonige



## ALM- UND WEIDEPFLEGE

### Stark



**Steinerkleinerung:**  
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

### Flexibel



**Wurzelstockrodungen:**  
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

### Verlässlich



**Baum- und Strauchrodungen** mit Bagger und Zwickel: Materialübernahme möglich

Lener Hackgut GmbH | 6116 Weer | Gewerbegebiet | M: 0664 / 26 36 185 | office@lener-hackgut.at | www.lener-hackgut.at

# Plankensteinalm

Ziel des 34. OÖ Almwandertages am 15. August 2013

DI Theresa Rößler

Die Plankensteinalm liegt im Gemeindegebiet Gosau auf einer Höhe von 1600 m inmitten der wasserlosen und steinigen Karstlandschaft des Dachsteinplateaus. Es herrscht ein raues, kühles Gebirgsklima mit häufigen Niederschlägen und Schneereichtum im Winter vor. Die Alm, die sich im Eigentum der Österreichischen Bundesforste (ÖBf) befindet, erstreckt sich über eine Gesamtfläche von 331 ha, davon sind 255 ha Wald und 73 ha Alpe. Die Almhütten und deren Anger, die von jahrhundertalten Steinwällen umgeben und mit Holzstangenzäunen umfriedet sind, liegen jedoch im Besitz der einzelnen Berechtigten. Die Weidrechte der Almbauern begründen sich auf Urkunden aus Kaisers Zeiten, deren Wurzeln bis in das 6. Jahrhundert zurückreichen.

## Almbetrieb

Ende Juni treiben acht Almbauern ihre 60 Jungrinder, 10 Milchkühe und 10 Pferde auf die Plankensteinalm, die bis Mitte September beweidet wird. Neben offenen Weideflächen, die als Alpweide bezeichnet werden, gibt es hier auch Waldweideflächen. Die Pflege der offenen Weideflächen erfolgt jährlich an zwei Schwendtagen im Frühsommer.

Ein kleiner Teich sowie mehrere Wasserstellen dienen den Tieren als Tränke. Umgeben wird die Alm von ei-



Fotos: Ischaltöger, Grill

*Wie eine grüne Oase erstreckt sich die Plankensteinalm inmitten der Karstlandschaft des Dachsteinplateaus.*

nem alten Baumbestand mit Lärchen und Zirben sowie Latschen.

Auf der Plankensteinalm gibt es 13 historische Almhütten in landschaftsangepasstem Blockbau mit Lärchenschindeldächern. Die Leutgeb-Hütte ist während der Sommermonate bewirtschaftet. Familie Gamsjäger bietet ihren Gästen köstlichen Almkäse und andere „Gosauer Schmankerl“ an.

Mit dem Bau einer 1,7 km langen Zufahrtsstraße im Jahr 2005 erlebte die Alm einen neuerlichen Aufschwung.

Seit einigen Jahren bietet der Leutgebauer Josef Gamsjäger in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Tourismusbüro den Gosauer Bummelzug an, der große und kleine Wanderer bequem auf die Alm bringt. Eine weitere Besonderheit auf der Plankensteinalm

stellt der Wichtelwanderweg dar, auf dem Kinder die Natur und Almwirtschaft hautnah erleben können.

## Almwandertag am 15. August 2013

Am 15. August 2013 findet auf der Plankensteinalm der 34. Oberösterreichische Almwandertag statt. Nach dem Festakt laden die Almbauern herzlich zu geführten Wanderungen für Erwachsene und Kinder sowie zu einem gemütlichen Nachmittag mit bäuerlichen Köstlichkeiten und musikalischer Umrahmung ein. ≡

*Der Gosauer Bummelzug bringt große und kleine Wanderer auf die Plankensteinalm.*





*Die Viehbergalm im Kemetgebirge war Ziel des Steirischen Almtages 2013.*

Foto: Baumann

# Viehbergalm im Kemetgebirge

## Steirischer Almtag 2013

DI Peter Gutschlhofer

Am Samstag, den 6. Juli 2013 fand auf der Viehbergalm der 24. Steirische Almbauerntag mit über 1.000 Besuchern statt. Viele Ehrengäste, an der Spitze Landesrat Hans Seitinger und Kammervizepräsident Franz Titschenbacher sowie BR Johanna Köberl beehrten diese Festveranstaltung.

Pfarrer Mag. Dr. Michael Unger betonte in seiner einfühlsamen Predigt,

dass nicht die Gier nach Geld, sondern Trost, Versöhnung und Frieden im Herzen das Leben erst lebenswert machen.

### Dank an die Almbewirtschafter

Vizepräsident Franz Titschenbacher bedankte sich bei allen Verantwortlichen der Almwirtschaft für ihr Wirken im Sinne einer gelebten Kulturlandschaft im Berg- und Almgebiet. Wenn

auch derzeit fast unüberwindliche Hürden zu bewältigen sind, so müssen wir die Zukunft gemeinsam gestalten, um geeignete Bedingungen für die Grünland- und Almbewirtschaftung zu schaffen.

Auch der Techn. Leiter der Agrarbehörde für Steiermark, HR LAbg. DI Odo Wöhry betonte die vielen Anknüpfungspunkte zwischen Behörde

## Ehrungen durch den Steirischen Almwirtschaftsverein

### Funktionäre

Johann Kienzl, Hochgößnitz, Maria Lankowitz; Franz Adler, Mühlreith, Kainisch; Franz Pischlerm Kohlschwarz, Kainach; Josef Marcher, Kohlschwarz, Kainach; Franz Kreuzer, Zlem, Tauplitz; Franz Seebacher, Weyern, Gröbming.

### Almpersonal

**Gold:** Helene Schrempf, Tipschern, St. Martin, 45 Jahre Viehberg; Irmhilde Moschitz, Zugtal, Oberzeiring, 50 Jahre Haagalm; Elfriede Forstner, Oppenberg, Rottenmann, 54 Jahre Horning.

**Silber:** Margarethe Reinbacher, Lessern, Tauplitz, 20 Jahre Gnanitz; Josef Kamp, Knoppen, Kainisch, 23 Jahre Goseritz; Margarethe und Johann Schleifer, Gföllgraben, Oberzeiring, 27 Jahre, Roman Neuperalm.

**Bronze:** Maria Knerzl, Einöd, Pruggern, 11 Jahre Viehberg; Marianne und Mathias Gruber, Winkl, Gröbming, 11 Jahre Viehberg; Brigitte Flucher, Stierling, Lamprechtshausen, 12 Jahre, Schiltengewang.

LR Hans Seitinger bei seiner Festansprache (o.). Beim Steirischen Almtag werden verdiente Funktionäre sowie Almpersonal geehrt (u.).

und Almbauern.

### Festreferat von LR Hans Seitinger

Landesrat Hans Seitinger brachte ein lebendig vorgetragenes Festreferat:

- Wir leben in einer bewegten Zeit und der Vollkaskostaat ist nicht mehr leistbar. Nur damit können wir die Jugend vor noch mehr Belastungen bewahren.
- Nicht nur Landschaftspflege, sondern vor allem die Produktion von Nahrungsmitteln wird durch die wachsende Bevölkerung auf unserem Planeten immer wichtiger. Nicht alles lässt sich mit Bio entsprechend produzieren.
- Die GAP 2014 - 2020 ist gesichert, aber eine Flächenfeststellung ist weiterhin nötig. Nicht alle Probleme lassen sich abklären, aber die Voraussetzungen müssen verbessert werden.
- Der wachsende Tourismus benötigt die Almen, aber die Naturschutzgeister müssen auch einsehen, dass eine vernünftige Almbewirtschaftung nur mit entsprechender Infrastruktur möglich ist.

### Almvorstellung: Viehbergalm

Die geschichtsträchtige Viehbergalm liegt im Kemetgebirge, das ist der Ostausläufer des Dachsteinmassivs in 1445 m Seehöhe. Sie ist zwischen Gröbming und Bad Mitterndorf in einem Taltrug angesiedelt.

**Geschichte** Die ältesten Funde stammen aus der Bronzezeit (2000 v. Chr.). Damals befand sich im Gebiet ein Saumpfad nach Hallstatt und die klimatischen Bedingungen erlaubten eine Hochlagenbewirtschaftung.

Erste Belege über die Viehbergalm



datieren mit 1468. Die ersten Hütten entstanden im 17. Jhd. und um 1850 wurden viele Gebäude errichtet. Mit 1868 wurde der Servitutsakt abgeschlossen. Aber erst 1979 wurde eine Zufahrtsstraße durch die „Öfen“ errichtet, welche auch heute nur mit viel Fahrkönnen zu befahren ist. Dadurch konnten die vorhandenen Hütten renoviert werden. Durch die gute Zufahrtsmöglichkeit über Bad Mitterndorf begann der touristische Aufschwung der Alm.

**Bewirtschaftung** Die Servitutsalm hat 8 Mitglieder. Diese bewirtschaften rund 1.400 ha, wovon 90% von Waldweide bedeckt sind (144 ha Reinweide). Die Alm erstreckt sich von 1100 m bis 1700 m Seehöhe mit einer Längsausdehnung von 9 km.

Rund 150 Rinder werden jährlich

von sechs Bauern aufgetrieben und ca. 140 Weidetage gealpt. Die Verpflegung der Almbesucher erfolgt über drei bewirtschaftete Almhütten mit vielen selbst erzeugten Alm- und Naturprodukten.

**Zukunft** Durch die Problematik bei den Flächenfeststellungen und deren Überprüfungen wurde die Zusammenarbeit der Almberechtigten auf eine harte Probe gestellt. Hoffentlich glättet die neue Waldweidefeststellung die vorhandenen Wogen, damit diese schöne Alm auch weiterhin mit genügend Tieren bestoßen werden kann. Es zeigt sich nämlich, dass einige Mitglieder keine Tiere mehr auftreiben wollen, um damit eventuelle Sanktionen auszuschließen. ≡

## VERSTEIGERUNGEN IM AUGUST & SEPTEMBER 2013

### RINDERZUCHT TIROL

Imst	Dienstag	03.09.2013	Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere
Rotholz	Mittwoch	04.09.2013	Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere
Lienz	Dienstag	10.09.2013	Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere
Imst	Dienstag	24.09.2013	Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere
Rotholz	Mittwoch	25.09.2013	Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere

### TIROLER BRAUNVIEH

Imst	Dienstag	03.09.2013	Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere
Rotholz	Mittwoch	04.09.2013	Kühe, Kalbinnen
Imst	Dienstag	24.09.2013	Kühe, Kalbinnen, Kälber, Stiere
Rotholz	Mittwoch	25.09.2013	Kühe, Kalbinnen

### TIROLER GRAUVIEH

Imst	Dienstag	03.09.2013	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	24.09.2013	weibl. Tiere

### TIROLER SCHAF-, ZIEGEN- u. NORIKERZUCHTVERBAND

Rotholz	Samstag	24.08.2013	Ziegenversteigerung
Seefeld	Sonntag	22.09.2013	Noriker-Pferdetag
Lienz	Samstag	28.09.2013	Schafversteigerung, alle Rassen

### VERANSTALTUNGEN

Ried/Innkreis	SA. u. SO.	07.-08.09.2013	Bundesfleischrinderschau
---------------	------------	----------------	--------------------------



**Tiroler Grauvieh**  
Tel.: +43 (0)5 9292-1841  
www.tiroler-grauvieh.at

**RINDERZUCHT TIROL**  
ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

**Rinderzucht Tirol**  
www.rinderzucht-tirol.at  
Tel.: +43 (0)5 9292-1832



**BRAUNVIEH  
TIROL**  
**Tiroler Braunvieh**  
Tel.: +43 (0)5 9292-1822  
www.tiroler-braunvieh.at



**Bürogemeinschaft  
Tiroler Schaf-, Ziegen-  
u. Norikerzuchtverband**  
Tel.: +43 (0)5 9292-1861  
www.bergschafetirol.com  
www.norikertirol.at

## Maschinenring ist zweitgrößter Personaldienstleister in Tirol!

Die Maschinenring Personal eGen wurde Ende der 90er-Jahre als bundesweit tätiges Personaldienstleistungsunternehmen gegründet. Ziel ist es, Bäuerinnen und Bauern als Arbeitskräfte zu vermitteln und ihnen so zu einem Zusatzeinkommen zu verhelfen. Innerhalb von 15 Jahren katapultierte sich das Unternehmen auf Platz zwei am Tiroler Markt. Dies geht aus der aktuellen Studie „Zeitarbeit in Österreich“ von Interconnection Consulting hervor. Der Marktanteil in Tirol beträgt 20%.

Nach erfolgsverwöhnten Jahren hatte die Zeitarbeitsbranche 2012 mit der schwierigen wirtschaftlichen Lage zu kämpfen. Der Gesamtmarkt stagnierte und erreichte nur ein geringes Umsatzplus von 0,9 Prozent. Trotz der ungünstigen Rahmenbedingungen konnte die Maschinenring Personal eGen weiter wachsen. Der Umsatz in Tirol stieg im Jahr 2012 um vier Prozent auf rund 13 Millionen Euro. Die 934 MitarbeiterInnen waren für 373 Kunden im Einsatz. Dabei waren sämtli-

che Branchen wie Gewerbe und Handwerk, Industrie, Handel, Transport und Verkehr, Tourismus sowie Information und Consulting, vertreten. Die tirolweit erfolgreichste Region ist das Unterland (Bezirke



Foto: MR Tirol

Schwarz und Kufstein) mit 7,4 Millionen Euro Umsatz, danach folgen Osttirol mit 3,5 Millionen, Tirol Mitte mit 1,7 Millionen und das Oberland mit 0,4 Mio. Umsatz.

Ihr Hauptbetätigungsfeld hat die Maschinenring Personal eGen in der Bereitstellung von Personal an kleine und mittelständische Betriebe, vor allem in Gewerbe und Handwerk, im ländlichen Raum. Wirtschaftsbetriebe finden hier sowohl qualifizierte wie auch angeleitete Arbeitskräfte. Dadurch unterstützt der Maschinenring zugleich die strukturelle Entwicklung ländlicher Regionen: Die Menschen können dort arbeiten, wo sie leben.

## Zwei Kasermandl in Gold für heimische Heumilch-Betriebe

Medaillenregen für die österreichischen Heumilch-Verarbeiter beim traditionellen Qualitätswettbewerb im Rahmen der Wieselburger Messe: Mitgliedsbetriebe der ARGE Heumilch räumten 28 Gold-, 18 Silber- und sechs Bronzemedailles ab. Über die höchste Auszeichnung, das Kasermandl in Gold, können sich die Dorfsennerei Schlins-Röns und die Sennerei Schnifis freuen. Die Dorfsennerei Schlins-Röns überzeugte die hochkarätige Jury mit ihrem „Vorarlberger Bergkäse 10 Monate“ gereift. Die Sennerei Schnifis punktete mit „Der Echte Schnifner Laurentius“.



Foto: ARGE Heumilch

*Kasermandl in Gold für die Dorfsennerei Schlins-Röns. BM Niki Berlakovich, Meistersenn Thomas Kaufmann und Christian Mündle, Uwe Scheutz (Messe Wieselburg) sowie Landesrat Stephan Pernkopf (v.l.).*

„Der hohe Qualitätsanspruch unserer Heumilch-Verarbeiter wurde eindrucksvoll untermauert“, freut sich Andreas Geisler von der ARGE Heumilch. „Wir konnten das tolle Ergebnis aus dem Vorjahr, in dem wir 34 Medaillen holten, heuer deutlich übertreffen.“

Bei der 15. Auflage des Qualitätswettbewerbs gab es einen Probenrekord: 336 Käse und Milchprodukte wurden von der hochkarätig besetzten Jury verkostet und bewertet. Mit dem Bewerb soll auch den Erzeugern kleinerer Mengen eine objektive Möglichkeit für einen Produktvergleich geboten werden.

## BIO AUSTRIA: Rechnungshofbericht zur positiven Weiterentwicklung des Österreichischen Agrar-Umweltprogramms nutzen

Angesichts des Rechnungshofberichts zum Österreichischen Agrar-Umweltprogramm ruft BIO AUSTRIA Obmann Rudi Vierbauch zur konstruktiven Kritik und positiven Weiterentwicklung des ÖPUL auf, mit schlechteden sei allerdings niemandem gedient. Es ist völlig unverständlich, dass der Einsatz österreichischer Finanzmittel zusätzlich zu den EU-Fonds für eben diese Umweltziele in Frage gestellt wird.

## Schulterschluss zum Schutz alter und seltener Sorten

Um die österreichische Verhandlungsposition zur geplanten EU-Saatgut-Verordnung auf eine breitere Basis zu stellen, hat Landwirtschafts- und Umweltminister Nikolaus Berlakovich Vertreter von Saatgutwirtschaft, NGOs, Handel, Landwirtschaft und AGES zu einer Enquete ins Lebensministerium geladen. Diese Veranstaltung war der Startschuss für den geplanten Saatgut-Dialog, bei dem sich in regelmäßigen Abständen alle Beteiligten treffen sollen.

40kVA IVECO L1W3040 1.500U/min

A-3434 Tübingen | +49 (0)2273 27101 | www.dieselaggregate.at

LISTER PETER HONDA LOMBARDINI IVECO

> 5 - 400 kVA <

- Stromezeuger & Notstromaggregate
- 1.500U/min für Dauerbetrieb
- 3.000U/min für Notbetrieb
- Benzin, Diesel & Biodiesel
- Super Silence Schallschutz
- Manuell-, Fern- oder Autostart
- Warmwasserauskopplung
- Alpin-Sonderausführungen
- Große Auswahl an neuen und gebrauchten Aggregaten lagernd!

Langschwert Dieselaggregate  
Made in E.U.



Foto: KeySTONE

## Wolf in Goms/Schweiz darf weiterleben

Der Wolf, der im Goms VS innerhalb eines Monats 28 Schafe gerissen hat, wird nicht zum Abschuss freigegeben. Die Schafe seien nicht genügend geschützt gewesen, teilte das Bundesamt für Umwelt (Bafu) mit. Die Walliser Regierung nimmt den Entscheid zähneknirschend zur Kenntnis.

Am Mittwoch, 12. Juni, haben die Jagdinspektoren von Bund und Kanton Wallis die Lage vor Ort beurteilt. Das Bafu ist zum Schluss gekommen, dass die Schafe im einen Fall auf einer nicht fachgerecht eingezäunten Weide und im anderen Fall über mehrere Tage beim freien Weidengang in einer nicht schützenden Waldweide gerissen wurden.

„Das Konzept Wolf lässt in solchen Situationen keinen Ab-

schuss eines Wolfes zu“, schreibt das Bafu. Ein Abschuss sei nur erlaubt, wenn gewisse Präventionsmaßnahmen wie der Einsatz von Herdenschutzhunden oder das Einpferchen der Schafe über Nacht ergriffen worden seien.

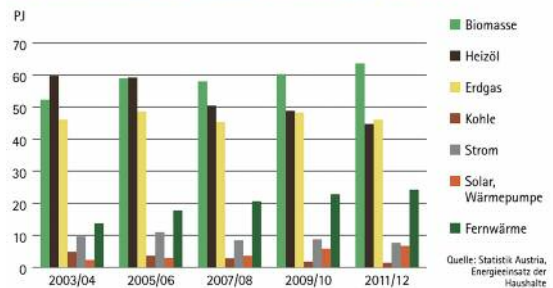
Neben dem Herdenschutz sei auch die Beratung der Tierhalter ungenügend gewesen.

Der Kanton Wallis nahm zähneknirschend zur Kenntnis, dass er vom Bund „vorerst keine Abschussbewilligung für den Wolf im Goms“ erhält. Anscheinend seien die ergriffenen Präventionsmaßnahmen und Empfehlungen nicht geeignet gewesen, vor Wolfsübergriffen zu schützen. Daher könne die Mehrzahl der gerissenen Nutztiere für die Erteilung einer Abschussbewilligung nicht berücksichtigt werden.

Gemäß dem „Konzept Wolf Schweiz“ sind die Kriterien für einen Abschuss nur dann erfüllt, wenn ein Wolf über eine Zeit von einem Monat trotz Herdenschutzmaßnahmen mehr als 25 Schafe reißt oder innerhalb von vier Monaten deren 35.

Quelle: Tagesanzeiger

## Energetischer Endverbrauch für Raumwärme in österreichischen Haushalten 2003/04 bis 2011/12



## Biomasse mit Abstand wichtigster Wärmeversorger

Heizöl fällt noch hinter Erdgas auf den dritten Platz zurück

Biomasse hat ihren deutlichen Vorsprung als Österreichs beliebteste Energiequelle für die Beheizung von Wohnräumen weiter ausbauen können. Nach den neuesten Daten der Statistik Austria stieg der energetische Endverbrauch an Brennholz, Hackenschnitzeln, Pellets und Holzbriketts zwischen den Jahren 2009/10 und 2011/12 um über 5% auf 64 Petajoule (PJ). Berücksichtigt man den Anteil von Bio-Fernwärme am Fernwärmeeinsatz, erhöht sich der Verbrauch sogar um weitere 11 PJ auf 75 PJ. Heizöl - vor zehn Jahren noch bedeutendster Energieträger für Raumheizungen - fiel im Vergleich zu 2009/10 mit 45 PJ sogar hinter Erdgas (46 PJ) auf Rang 3 zurück. „740.000 österreichische Haushalte heizen bereits mit Holzbrennstoffen“, erklärt Horst Jauschnegg, Vorsitzender des Österreichischen Biomasse-Verbandes (ÖBMV). „Neben den klaren Preisvorteilen von Biomasse gegenüber fossilen Brennstoffen spielen für die Bürger auch die Nähe und Klimafreundlichkeit des Rohstoffes eine immer größere Rolle.“

200.000 Ölheizungen weniger. Seit 2003/04 ist die Anzahl der Ölheizungen in Österreich um 207.000 Stück auf rund 700.000 Geräte gesunken. Bis zum Jahr 2020 sieht Jauschnegg ein Potenzial für die Installation weiterer 475.000 Biomasse-Heizungen in Österreich. Nur noch eine marginale Rolle spielt mittlerweile Kohle bei der Raumwärmeversorgung. Auch der Verbrauch der Haushalte von Erdgas und Strom zur Raumwärmegewinnung hat in den vergangenen zwei Jahren leicht abgenommen.

Der Österreichische Biomasseverband bekräftigt indes seine Forderung nach einem Verbot für neue Ölheizungen. „Ölheizungen belasten Haushalte finanziell doppelt so stark wie zum Beispiel Pelletsheizungen. Sie sind weder nachhaltig noch zukunftssicher. Durch den Ausstoß von Kohlendioxid tragen Ölkessel zum Klimawandel bei.“

**Haben Sie eine eigene Wasserleitung? DANN BAUEN SIE IHR EIGENES TRINKWASSERKRAFTWERK!**

- Wasserkraftwerke Insel oder Netzparallel
- Wasserkraftwerke 24 V
- Trinkwasserkraftwerke
- Reaktivierung von Kraftwerken
- Regelungen und Steuerungen
- Wasserstandsregelungen
- Wasserfassungen
- UV - Trinkwasseraufbereitung

5kW 400V 50Hz **Ab € 5.990,-** inkl. MWST

**STOCKER mechatronik**

A-6651 Häselgehr • Griessau 16 a  
 +43 (0) 676 / 49 61 526  
 +43 (0) 5634 6981  
 PeterStocker@gmx.at  
[www.wasserkraft.npage.at](http://www.wasserkraft.npage.at)

Fordern Sie noch heute unseren kostenlosen Prospekt an!



# Bär hetzte Bundessiegerstute Leanda in den Tod

Am Norikergestüt und Hengstenstation Albert Nessmann im Gailtal, Kärnten, werden 23 Norikerzuchtstuten mit 17 Norikerfohlen bei Fuß und einem Deckhengst gehalten. Der land- und forstwirtschaftliche Betrieb ist rein auf die Zucht von Norikern spezialisiert und ausgerichtet.

Ing. Manuel Jury

Jährlich erfolgt Anfang Juni der traditionelle Almauftrieb auf die Dolinza Alm (Vorderberger Alm), wo die Mutterstuten und Fohlen, sowie die Jungstuten ihre Sommermonate in luftiger Höhe verbringen. Die Alpfung der Tiere stellt einen wichtigen Abschnitt für die Aufzucht der Fohlen dar. Nicht nur das Almfutter (Gräser, Kräuter, etc.), sondern auch die Almbedingungen leisten einen maßgeblichen Beitrag im Jahresablauf einer Norikerstute.

**Gute Trittsicherheit** Der Noriker ist für die Bewirtschaftung der Almen, sowie der Hochlagen seit jeher bestens geeignet. Es heißt nicht umsonst in der Literatur, in der Rassebeschreibung und im Zuchtziel: „Ein mittelschweres Gebirgskaltblutpferd im mittleren Rahmen stehend mit guter Trittsicherheit und ...“.

Da die Dolinza Alm ohne Hirten aktiv bewirtschaftet wird, muss jeder Aufreiber selbst Nachschau um das Wohlergehen der aufgetriebenen Weidetiere hal-



Leanda war Bundessiegerin 2012 in Stadl Paura.

Foto: Privat

ten. Durch einen kürzlichen Zwischenfall mit einem Bären auf der benachbarten Feistritzer Alm mit einem Norikerfohlen mehreren gerissenen Schafen, werden die Kontrollen an den Weidetieren von den jeweiligen Besitzern in kürzeren Abständen durchgeführt.

Nach einer Kontrolle am 25. Juni 2013 erreichte uns zwei Tage später eine Meldung von Wanderern, dass ein Fohlen auf der Alm verletzt sei und kaum mehr gehen kann. Sofort machten wir uns auf den Weg auf die Alm zum verletzten Fohlen. Als wir auf der Alm ankamen, fiel uns sofort auf, dass die Pferde in heller Aufregung waren. Das Fohlen wurde mit einer starken Lahmheit am Vorderbein gefunden. Als der Bestand auf weitere verletzte Tiere kontrolliert wurde, fehlte eine Mutterstute. Das Fohlen rannte verlassen bei der Herde herum.

Sofort war uns klar, dass etwas geschehen sein musste, denn es ist untypisch, dass eine Mutterstute ihr Fohlen zurück lässt. Nach vier Stunden Suche

konnte die Stute immer noch nicht gefunden werden.

**Der Bär war ganz in der Nähe** Plötzlich tauchte im Gipfelbereich des Oisternig ein Rudel Rotwild auf. Ein Jäger, der uns bei der Suche behilflich war, stellte die Aufregung der Tiere fest. Plötzlich ertönte ein Brummen und Rumoren. Der Bär hat sich gemeldet, und durch die Lautstärke konnte vernommen werden, dass er unmittelbar in unserer Nähe sein musste. Dadurch wurde die Herde von Mutterstuten wieder in Panik versetzt und die Stuten verließen fluchtartig das Gelände. Auch wir wurden dadurch in Angst und Schrecken versetzt. Uns wurde klar, wir müssen weitersuchen um die Stute, hoffentlich unversehrt, zu finden und dem Bär nicht zu begegnen. Erst gegen 21:00 Uhr wurde die Stute entdeckt. Das Schlimmste, das wir uns vorstellen konnten, war passiert - die Stute Leanda lag auf einem Forstweg ca. 900 m >

weit entfernt von der Almweidefläche. Als wir zu ihr kamen, wurde das Ausmaß der Katastrophe sichtbar. Die Stute hatte zwei offene Brüche, zerschmetterte Gelenke und ersichtliche Kratzspuren im Bauchbereich. Wir konnten unseren Augen nicht trauen und waren geschockt, die Stute so leidend vorzufinden. Leanda lebte noch und konnte unsere Stimmen, welche ihr vertraut waren, wahrnehmen und versuchte noch auf sich aufmerksam zu machen. Doch das Schnaufen und Jammern durch die starken Schmerzen war kaum zu überhören. Die Stute litt Höllenqualen. Ein Jäger kam zur Hilfe und erlöste die schwer leidende Stute. Eine tierärztliche Behandlung um das Überleben der Stute zu sichern war unmöglich.

Wir waren am Boden zerstört, aber eines war uns klar, dies sei unter normalen Umständen nicht möglich. Der Bär, den wir durch seinen Laut vernommen hatten und der in diesem Bereich

erst vor kurzem gesichtet worden war, hetzte die Stute in den sicheren Tod.

Am nächsten Tag, früh am Morgen, machten wir uns auf den Weg um die Stute zu bergen und das Fohlen, welches nun Waise ist, in den heimischen Stall zu holen. Nach längeren, ärgerlichen Telefonaten, kam endlich ein Sachverständiger vor Ort um den Vorfall zu erheben und zu besichtigen.

**Vom Bär in den Tod gehetzt** Der Bär hat durch seinen Jagdtrieb die Stute gehetzt, von der Herde getrennt und in den Tod getrieben. Somit hat er seinen Trieb nach Beute befriedigen können. Ein weiteres Fohlen wurde dadurch auch verletzt. Alle Mutterstuten sind tragend, die Auswirkungen von ständiger Panik und Hetzjagden können sich auch auf den Embryo auswirken und Fehlgeburten sind die Folge, auch die Psyche der Tiere ist angeschlagen. Man bedenke, es handelt sich bei den Weidetieren um

Fohlen und Stuten, wertvolle Tiere, die in der Zucht, im Sport und in der Freizeit eingesetzt werden. Pferde mit bleibenden Schäden sind für den Betrieb existenzgefährdend.

Das Fohlen der in den Tod gehetzten Zuchtstute, Landlady Leticia, wurde jetzt zu einem Waisenfohlen. Ob es überlebt ist ungesiss, denn es ist noch sehr jung und alleine nicht überlebensfähig. Leticia verweigert jegliche Ersatzmilch, sowie auch die Flasche, da sie nur an das Euter der Mutter und die Muttermilch gewöhnt ist.

Die Mutterstute Leanda war Landesreservesiegerin 2012 in Kärnten und wurde im Oktober 2012 zur Bundessiegerin bei den Galtstuten gekürt.

Wenn, wie in diesem Fall, die Stute Höllenqualen und Panikattacken erleiden muss bis sie erlöst wird und ein Fohlen zum Waisenfohlen wird, frage ich mich, ist dies aktiver Tierschutz und einem Tier zumutbar? ///



# Fortschegger

MATERIAL- UND ERDBEWEGUNG

**Fortschegger Robert**  
**Material- und Erdbewegung**  
 Gössnitz 26  
 9832 Stall  
 Tel: 04785/373  
 Handy: 0664/3403372



## Fortschegger Robert: 35 Jahre Erfahrung



Natursteinmauern



Wegbau



Geogitter

# Grundkurs für Almpersonal

Großer Andrang von Alm-QuereinsteigerInnen



Fotos: Göbl

Groß war der Andrang zum ersten Grundkurs für Almpersonal in der Steiermark auf der Grabneralm.

Dipl.-Päd.<sup>in</sup> Katharina Voit

Das LFI Steiermark organisierte in Kooperation mit dem steirischen Almwirtschaftsverein und der Fachschule Grabnerhof vom 23. bis 24. Mai auf der Grabneralm in Weng im Gesäuse erstmals einen Grundkurs für Almpersonal in der Steiermark. Das Seminar wurde speziell für Alm-QuereinsteigerInnen angeboten. Aufgrund der großen Nachfrage fanden parallel zwei Kurse mit insgesamt 38 Personen aus ganz Österreich, z.T. auch aus Deutschland statt. Die TeilnehmerInnen lernten in Gruppen in zwei Tagen von 5 praxiserfahrenen Referenten die wichtigsten Grund-

lagen, um für die Arbeit auf der Alm gerüstet zu sein. Neben den theoretischen Themen wie Weidemanagement, dem Erkennen von Giftpflanzen, dem Umgang mit verschiedenen Tiergattungen und Sofortmaßnahmen bei Tierkrankheiten gab es auch kurze Einblicke in das praktische Arbeiten auf der Alm, wie beispielsweise den Umgang mit Werkzeugen und

die Grundlagen des Melkens. Trotz des dichten Programms kam der Austausch untereinander nicht zu kurz - und es wurden auch einige Kontakte für zukünftige Almeinsätze ausgetauscht. ∞



*Auf dem umfangreichen Ausbildungsprogramm stand auch das Mähen mit der Sense.*



Lassen Sie Ihre Alm nicht verwildern...

DIENSTLEISTUNG

Almpflege  
Rekultivierung  
Landschaftspflege  
Steilböschungspflege

**HÖRTENHUEMER GmbH**



Handel und Dienstleistung

Edtholz 14, 4609 Thalheim bei Wels  
www.hoertenuemer.at  
office@hoertenuemer.at, Tel. ++43(0)7242 - 20 62 57

HANDEL

Irus  
Fobro  
Pazzaglia  
Sembdner

...wir sorgen für den richtigen Schnitt!

Wasser – ist unsere Stärke.



Quellschächte ·  
Druckrohre · Armaturen  
Abwasserrohre · Drainagerohre

 **Umwelt- u. Fluidtechnik**  
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich

 **ELIN Wasserwerkstechnik**  
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

**HB-TECHNIK**  
HUBER &  
BÜCHELE  
GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel  
Kommunalbedarf  
Industriebedarf  
6060 Hall i. T., Schläglstr. 36  
Tel. 05223/41888 · Fax 43583  
office@hb-technik.co.at  
www.hb-technik.co.at

Dellografik Innsbruck

**Rekultivierung von Almen**

Österreichweit  
im Einsatz



**Mulchraupe**



- Zerkleinern von Baumstämmen und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

**Steinfräse**



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

**STEINWENDNER**

Steinwendner Agrar-Service GmbH  
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5  
Telefon: +43-(0)7242-51295  
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

[www.steinwendner.at](http://www.steinwendner.at)

# Almen im Spannungsfeld

Tagung im BIOS Nationalparkzentrum in Mallnitz

Am 4. und 5. April 2013 fand im BIOS Nationalparkzentrum in Mallnitz eine Tagung unter dem Titel „Almen im Spannungsfeld“ statt. Die Veranstaltung wurde vom Nationalpark Hohe Tauern in Kooperation mit BIO AUSTRIA Kärnten und dem Kärntner Almwirtschaftsverein organisiert. Die Inhalte der Tagung umfassten die Zukunft bzw. die Erhaltung der sensiblen Bergregionen, Almwirtschaft und Tourismus, erfolgreiches Wirtschaften im Berggebiet sowie praxisnahes Almweidemanagement.



Foto: Jennwein, Karrer

*Berg- und Almprodukte müssen sich durch hohe Qualität auszeichnen und durch entsprechende Kennzeichnung für den Konsumenten eindeutig erkennbar sein.*

DI Ursula Karrer

Den zahlreichen Tagungsteilnehmern wurde eine vielfältige Vortragsreihe geboten. Die Organisatoren baten u.a. Andreas Bohner und Margit Velik vom LFZ Raumberg-Gumpenstein, Gerhard Hovorka und Oliver Tamme von der Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Stefan Kirchwegger von der BOKU Wien, Daniel Bogner vom Umweltbüro Klagenfurt, Barbara Kircher vom Amt der Kärntner Landesregierung, Michael Machatschek von der Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde Hermagor sowie den Biobauern Richard Lainer aus Großarl über ihre Forschungsergebnisse, aktuellen Arbeitsschwerpunkte, künftige Entwicklungen und Erfahrungen zu berichten und zu diskutieren.

## Zukunftsstrategien im Bergland

Gerhard Hovorka ging in seinem Vortrag auf die Leistungen und notwendigen Rahmenbedingungen einer zu-

kunfts-fähigen Berglandwirtschaft ein. Bergbauernbetriebe haben ein vergleichsweise geringeres Einkommen als Talbetriebe mit einem höheren Anteil an nichtlandwirtschaftlichen Einkünften. Die Bedeutung der Fördermittel (AZ, ÖPUL) ist im Berggebiet besonders hoch, da sie einen wesentlichen Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens darstellen.

Eine zukunfts-fähige Berglandwirtschaft benötigt gesellschaftliche Anerkennung. Die Leistungen, die durch die Landwirte erbracht werden, müssen über eine entsprechende Förderung abgegolten werden. Die Förderungshöhe sollte künftig nicht mehr vom Ausmaß und der Art der landwirtschaftlichen Flächen abhängig sein, sondern sich von der zur entsprechenden Bewirtschaftung nötigen Arbeitszeit bzw. dem Arbeitseinsatz (kalkulierte Arbeitszeiten) ableiten lassen.

Berg- und Almprodukte müssen sich durch hohe Qualität auszeichnen

und für den Konsumenten eindeutig erkennbar sein (entsprechende Kennzeichnung). Eine integrierte Regionalentwicklung im Berggebiet, Schaffung von Arbeitsplätzen, Ausbau von Netzwerken und eine soziokulturelle Öffnung sind nur einige Faktoren, welche eine maßgebende Auswirkung auf die künftige Berglandwirtschaft haben, so Hovorka.

Über mögliche Zukunftsstrategien für erfolgreiches Wirtschaften im Berggebiet informierte Stefan Kirchwegger. Er ging sehr intensiv auf die Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren (direkte Leistungen, Erlöse, Kosten, Direktzahlungen usw.), die auf die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes wirken, ein. Viele dieser Faktoren sind beeinflussbar. Daher ist es wichtig seine eigenen Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken zu kennen und langfristige betriebliche Ziele zu formulieren (strategisches Management). >



*Diskussion zum Thema „Almen im Spannungsfeld“ im BIOS Nationalparkzentrum in Mallnitz.*

In seinen Ausführungen erläuterte er verschiedene Strategien im Berggebiet. Der Erfolg eines Produktionssystems ist wesentlich von den Standort- und Rahmenbedingungen sowie der konsequenten Umsetzung einer Betriebsstrategie abhängig. Zukunftschancen sieht Kirchwegger für landwirtschaftliche Betriebe, welche sich auf die Produktion von Nischenprodukten (wie Heumilch, Biomilch etc.) spezialisieren sowie Betriebe deren Fundament unterschiedliche Betriebszweige bilden (dadurch Minimierung von Preisrisiken).

### **Nutzungsauffassung von Almen**

Der Trend zeigt, dass jährlich ein großes Ausmaß an Almflächen und extensivem Grünland verloren geht, so Daniel Bogner. Anhand einer Fotodokumentation erläuterte der Vortragende die aktuellen Entwicklungen. Ackerflächen werden zu Grünlandflächen, mehrmähdiges Grünland wird zu extensivem Grünland, Almen wachsen zu und Bergmähder liegen brach. Flächen, die eine steile Hangneigung aufweisen, werden tendenziell aufgelassen. Die Erreichbarkeit, die Besitzverhältnisse (eigene Fläche, Pachtfläche, Servitutfläche usw.) sind für eine weitere Bewirtschaftung von großer Bedeutung.

Der sich abzeichnende Trend widerspricht verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen, wie beispielsweise der Alpenkonvention und der Fauna Flora Habitat-Richtlinie der EU.

Um die verbleibenden Bewirtschafteter extensiver Flächen auch in Zukunft für die Bewirtschaftung und damit Erhaltung dieser artenreichen Flächen zu

motivieren, muss ein entsprechendes Einkommen erzielt werden. Passende Möglichkeiten sieht Bogner z. B. in der Steigerung der Wertschöpfung durch die Veredelung von Produkten und in der Zusammenarbeit mit dem Tourismus.

### **Almmilch-Fettsäuren**

Margit Velik berichtete über eine kürzlich am LFZ Raumberg-Gumpenstein durchgeführte Untersuchungsreihe zum Fettsäuremuster von Almmilch. Das Fettsäuremuster der Milch wird u.a. durch die Wirtschaftsweise des landwirtschaftlichen Betriebes, die Jahreszeit, die Höhenlage und Region, durch die individuelle Energiebilanz des Tieres und die Fütterung (Kraftfutter, Grundfutter) sowie etwaige Futterzusatzstoffe beeinflusst. Die Milchverarbeitung hat keinen Einfluss auf das Muster.

Die Studie beschäftigte sich speziell mit gesättigten Fettsäuren und Omega-3-Fettsäuren. Während sich eine erhöhte Aufnahme von gesättigten Fettsäuren negativ auf den menschlichen Organismus auswirkt, zeigt die gesteigerte Aufnahme von Omega-3-Fettsäuren einen positiven Effekt.

Betriebe in Tirol, Kärnten und der Steiermark wurden untersucht. Mit Hilfe eines Fragebogens wurden von den Betrieben Informationen über die Fütterung der Tiere gesammelt. Vergleichswerte lieferten Milchproben aus Vollweidesystemen, aus intensiven Betrieben (hohe Kraftfuttergaben) sowie aus dem Supermarkt (Milch von verschiedenen Molkereien).

Die Studie zeigte, je intensiver sich die Fütterung (hohe Kraftfuttergaben) gestaltet, desto geringer sind die Gehal-

te an positiven Fettsäuren (für den Menschen). Erfolgt die Fütterung mit einem gesteigerten Anteil an Grundfutter, erhöht dies die Intensität der Omega-3-Fettsäuren in der Milch. Mit zunehmender Höhenlage des Betriebes/Alm steigt der Gehalt an Omega-3-Fettsäuren in der Milch und jener an gesättigten Fettsäuren nimmt ab.

Die besten Untersuchungsergebnisse erzielten Vollweide- und Almmilch, obgleich der höchste Gehalt an Omega-3-Fettsäuren in der Vollweidemilch nachzuweisen war. Den geringsten Gehalt zeigte Silomilch, so Velik. Mit einem Liter Almmilch werden rund 31%, mit einem Liter Vollweidemilch rund 43% und mit einem Liter Milch aus einem intensiven Betrieb werden rund 12% des täglichen Bedarfs an Omega-3-Fettsäuren gedeckt. Hinsichtlich der gesättigten Fettsäuren liegen Vollweide- und Almmilch auf einem ähnlichen Niveau.

### **Almwirtschaft und Tourismus**

Der Bio-Bauer Richard Lainer aus dem Großarlthal stellte seinen landwirtschaftlichen Betrieb und die dazugehörige Alm vor. Er berichtete über die Entwicklung seines Betriebes (Infrastrukturerneuerung usw.) bzw. über die touristische Entwicklung im „Tal der Almen“ (Großarlthal) und die dadurch entstandenen Problembereiche bzw. Spannungsfelder.

### **Fazit der Veranstaltung**

Die Tagung spannte einen breiten Bogen über eine Vielzahl aktueller Themenbereiche der Almwirtschaft. Sie zeichnete sich besonders durch die fachlich interessanten Vorträge und Diskussionen der bunt gemischten Teilnehmer aus Praxis, Forschung und Verwaltung aus. Gratulation dem Organisationsteam zur gelungenen Veranstaltung! ≡

---

*DI Ursula Karrer ist landwirtschaftliche Amtssachverständige beim Amt der Kärntner Landesregierung als Agrarbehörde erster Instanz, Dienststelle Villach.*



Fotos: Götz

Die im Alpstein eingebettete Roslenalp auf einer Höhe von 1767 m ü.M.

# Roslenalp

Eine Schafalp in den Schweizer Bergen

Michael Götz

Schafe richtig zu weiden, ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Überlasse man die Herde sich selbst, würden die Schafe einige Plätze über-, andere unterweiden. Deswegen werden heute die großen Schafalpen in der Schweiz in Sektoren unterteilt.

„Wo ist sie nur?“, fragt sich der Besucher, der den Berg im appenzellischen Alpstein hinaufschneift, um zur Roslenalphütte zu gelangen. Nach etwa einer Stunde Fußmarsch ab der oberen Seilbahnstation, dem Gasthaus Stauberer, sieht er die Alp vor sich. Sie ist auf 1767 m ü.M. in einer Mulde eingebettet.

## Stall nur für die Ziegen

Die Schafherde halte sich noch etwas weiter oben auf, sagt Köbi Bösch,

der von der Sonne gebräunte Hirte. Sein Border Collie Luca und ein Lamm, welches der Hirte mit der Flasche aufgezogen hat, sind bei ihm. Der 71-jährige gelernte Lithograph aus Wald bei Zürich, hütet schon im sechsten Sommer die 800 Schafe der Roslenalp.

Auf einer Karte zeigt er das Alpgbiet, das sich auf einer Fläche von 187 Hektar erstreckt und die Kreuzberge wie ein Hufeisen umgibt. Es ist unterteilt in eine Unteralp mit Alpgebäuden und in eine Oberalp mit der Roslenhütte. Wenn oben noch Schnee liegt, dann weiden die Schafe schon auf der unteren Alp auf etwa 1300 m und ziehen im Laufe der

Zeit stufenweise nach oben bis zu den höchsten Weiden auf über 2100 m. Der Stall bei der Roslenhütte dient praktisch nur den 15 Ziegen als Unterstand, da diese Wind und Regen scheuen. Die Schafe dagegen bleiben selbst dann draußen, wenn es stürmt oder etwas Schnee liegt. Bergsteiger finden auf der >



*Der Hirte Köbi Bösch mit dem Lamm, das die Mutter verstoßen und das er mit der Flasche groß gezogen hat.*



*Ob die Schafe weiden oder ruhen, sie machen es gemeinsam*

Alp Schutz in der Rettungsstation des Schweizerischen Alpenclubs SAC.

### Unterteilung verhindert Überweidung

„Die Alp ist schön zu hirtten“, lobt Köbi Bösch. Nicht nur wegen der natürlichen Grenzen durch die hohen Berge, sondern auch, weil sie geschickt unterteilt ist. Das heißt, den Schafen steht das riesige Weidegebiet nicht dauernd zur Verfügung, sondern immer nur einer von neun Sektoren. Höchstens 14 Tagen dürfen sie in einem Sektor weiden und frühestens vier Wochen später wieder dorthin zurückkommen, schreibt der Bewirtschaftungsplan vor. Diese Art von Umtriebsweide soll verhindern, dass die Schafe sich nur an ihren Lieblingsorten aufhalten und es zu einer Überweidung kommt. Am liebsten wären die Schafe ganz oben, wo es kühler sei und wo sie gut liegen könnten, erklärt der Hirte. Er unterteilt die Weide mittels Weidenetzen und Zaunbändern, welche unter Strom stehen und sich leicht versetzen lassen. Allerdings sind die Netze nicht ganz ungefährlich für Lämmer und Wildtiere und müssen daher täglich kontrolliert werden. Sobald die Schafe in den nächsten Sektor kommen, muss der Hirte zum Schutz der Wildtiere die Netze entfernen.

Der Hirte geht mit dem Besucher zur Herde. Die Tiere weiden nicht wie Wanderschafe alle zusammen, sondern verteilen sich in kleinen und größeren Gruppen über das unübersichtliche Gelände. Manche haben eine kleine Glocke um den Hals. Auf ihrem Rücken sind sie nach ihrem Eigentümer mit einem Zeichen markiert. „Die Schafe mit dem grünen Punkt stammen von einem Flughafengelände. Die lassen sich

Tiere könne er sich ein Bild von der Herde machen. Fehlten viele Tiere mit demselben Zeichen, sei eine Suche nötig. Feldstecher und Hund sind dabei unersetzliche Helfer.

### Adler und Steinschlag sind ständige Gefahren

Der Hirte setzt sich etwas oberhalb der Herde auf die Erde und beobachtet die Schafe, die ihren Hirten und den Hund kennen. Mehrere Widder folgen einem brünstigen Schaf, wobei immer wieder ein anderer zum Sprung kommt. Wer wohl der Vater des Lammes sein wird? Der größte Teil der „Auen“ ist trüchtig, und ihre Lämmer werden nach dem Alpabzug im Oktober zu Welt kommen. Doch einige Schafe, welche schon im Frühling gedeckt wurden, bringen ihre Lämmer auf der Alp zur Welt. Frisch geborene Lämmer bringt der Hirte nach Möglichkeit mit der Mutter in den Stall, damit das Junge in Sicherheit ist. Denn oben auf den Kreuzbergen ist mit dem Feldstecher ein Adler auszumachen, welcher die Herde beobachtet. Zusammen mit Kolk-raben und dem Fuchs stellt er eine Gefahr für die Jungtiere dar.

Nach einiger Zeit setzt sich die Herde in Bewegung. Die Tiere klettern teilweise fast wie Gämsen die steilen Hänge hinauf, bis sie unter den Felsen nur noch als weiße Punkte sichtbar sind. Es komme selten vor, dass Schafe stürzen, eher werde eines von herunterfallenden Steinen verletzt. Manchmal muss der Hirte ein Tier behandeln, weil es sich verletzt hat oder um der „Moderhinke“ vorzubeugen, eine bakterielle Erkrankung der Klauen, welche sich nur schwer ausmerzen lässt und vor allem in feuchten Sommern auftreten kann.

kaum in die steilen Hänge hinaufbringen“, erzählt der Hirte. Die Tiere alle zu zählen, sei unmöglich, aber dank der Zeichen auf dem Rücken der

Sowohl der Hirte als auch der Alpmeister sind überzeugt, dass die richtige Vorbereitung der Tiere Voraussetzung für einen gesunden Alpsommer ist. Bei der Auffahrt muss der Tierarzt die „Alptauglichkeit“ jedes einzelnen Schafes attestieren. Von Vorteil sei es auch, wenn die Schafe nicht nur im Herbst, sondern auch im Frühjahr geschoren werden. Während der Alpzeit werden die Schafe je nach Bedarf drei bis viermal in einem Pferch zusammengetrieben und kontrolliert. Zur Desinfektion der Klauen müssen sie ein Klauenbad durchqueren und erhalten ein Medikament gegen Würmer.

### Alpweidepflege durch Mischweide

Die Roslenalp ist ein gutwüchsiges Alpgebiet, welches die Schafe von Ende Mai bis zum Betttag, dem 3. Sonntag im September, beweiden. Futter für die 800 Schafe gibt es genügend, denn der Bewirtschaftungsplan lässt sogar gut 1.000 Schafe zu. Bis vor etwa 40 Jahren wurden hier Rinder und auch Kühe gehalten, die Milch wurde im Kessi der Alphütte verkäst. Doch der steile Aufstieg auf die Alp ist für die heutigen schweren Tiere mühsam und zu gefährlich. „Früher musste man den Weg im Schnee heraushauen“, erzählt der Hirte. Auch wenn die Schafe berggängiger sind als Rinder, ist eine reine Schafbeweidung nach Ansicht des Hirten nicht das Beste für die Alpweide. Vor allem, wenn das Gras schnell wächst und hoch wird, weiden es Schafe zu wenig ab. Eine Abhilfe könnte eine Mischweide zusammen mit Pferden oder Eseln sein. Vor allem Esel rupfen auch verholzte Gräser, selbst Disteln ab. Ein solches natürliches „Nachputzen“ würde besser zur Alpbewirtschaftung passen als das Abmähen der überstehenden Gräser und Unkräuter mit der Motorsense. Vielleicht ist die Mischweide ein Weg zu einer möglichst natürlichen Alpweidepflege. ∞

*Michael Götz (Dr. Ing. Agr.) ist freier Agrarjournalist in Eggersried/CH.*





Fotos: Sendlhofer

*Der Pinzgauer Almwandertag führte heuer auf die Hacklstubenalm.*

# Rekordverdächtiger Pinzgauer Almwandertag

Christina Sendlhofer

**K**aum zählbar waren die Massen an BesucherInnen, welche von Schwendt und Gasteig auf die Hacklstubenalm strömten, um gemeinsam mit Gleichgesinnten und Freunden einen schönen Tag in Tirols Almlandschaft zu genießen.

Das unstete Wetter der vergangenen Wochen war für Familie Reitstätter Anlass, den Stall ausnahmsweise den Zweibeinigen zu überlassen und dieses Vorhaben bestätigte sich als ein sehr gutes - setzte doch gleich nach dem Ankommen auf der Hacklstubenalm wieder Regen ein. Es war allerdings der letzte Guss, denn pünktlich zu Beginn der Almmesse besann sich auch das Wetter und ließ sogar hin und wieder

die Sonne hervorblitzen. Geistlicher Rat Karl Mitterer sprach von der Bedeutung der benediktinischen Ordensregel *ora et labora* (bete und arbeite), die in einer Zeit der allgemeinen Hektik nahezu verdrängt wird. „Unser Leben besteht schließlich aus Geben und Empfangen und deshalb sollte auch nicht auf das Innehalten und die Dankbarkeit vergessen werden“, so der Geistliche.

## Vorstellung der Hacklstubenalm

Nach dem stimmungsvollen Gottesdienst und der Weihe des neuen Almkreuzes, feierlich umrahmt von der Schwendter Tanzmusi, stellte Stefan Reitstätter die Alm vor, die seit 1852 im Besitz des Hacklbauern ist. Die 40 ha

große Alm (davon knapp 30 ha Futterfläche) liegt auf 1030 m Seehöhe und für Stefan ist es heuer bereits der 47. Sommer, den er auf der Hacklstubenalm verbringt. Im heurigen Sommer weiden 38 Kühe und sämtliche weibliche Kälber auf der Hacklstubenalm und werden von den Seniors Barbara und Stefan Reitstätter mit viel Liebe und Freude versorgt. Das Almkontingent von rund 80.000 kg wird für die Milchproduktion genützt und von den qualitätsvollen „Hackl-Kühen“ auch mühelos erfüllt. Eines ziemlichen Aufwands bedarf die Wasserversorgung, welche nur durch starke Pumpen gesichert ist. Insgesamt fünf Pumpen fördern das kostbare Nass 400 m hoch, um den nö- >



ARGE-Obmann Christian Dullnigg überreichte Fam. Reitstätter ein schönes Erinnerungspräsent.

tigen Wasservorrat für den Almsommer zu gewährleisten.

Während die Seniorbauersleute das Almvieh versorgen, kümmern sich die jungen Bauersleute Barbara und Ludwig auf dem Heimhof um die ideale Kalbinnenaufzucht und die Gästebetreuung, welche ein weiteres Standbein des Hacklhofes bildet.

Mit viel Demut und Dankbarkeit betonte Stefan Reitstätter den guten familiären Zusammenhalt, der die Basis für die erfolgreiche Bewirtschaftung eines bäuerlichen Unternehmens bildet. Der Gedanke, irgendwann einmal ein Einweihungsfest abzuhalten, entstand eigentlich schon beim Bau des Almstalles 2007, ließ sich aber irgendwie nie realisieren. Umso größer war die Freude beim Almbauern, als GF Thomas Edenhäuser mit der Bitte um Durchführung der heurigen Pinzgauer Almwanderung anklopfte.

Tirols Pinzgauer-Obmann Stefan Lindner begrüßte im Anschluss die gro-

ße Wanderschar und nahm Bezug auf die Pinzgauerzüchter, die nicht immer den einfachsten, aber vielleicht den zufriedeneren Weg gehen. „Trotz und vielleicht genau deshalb erheben wir den Anspruch, zu den Besseren zu gehören, zeichnet sich doch die große Leidenschaft der Züchter gerade in ihrer Wirtschaftlichkeit ab“, so Lindner.

### Keine Kriminalisierung einer ganzen Berufsschicht

Sehr starke Worte kamen vom BBK-Obmann Josef Heim, der die bäuerliche Arbeit mit der Kirche verglich. „Kirche ist für mich dort, wo wir täglich arbeiten mit all unseren Höhen und Tiefen und wo es auch Zeit braucht, um manchmal innezuhalten und durchzuatmen“. Klar verurteilte Heim die Politik, die mit der Diskussion um die Berechnung der Almflächen die „Kriminalisierung einer ganzen Berufsschicht“ erreicht hat. „Ich fordere eine eindeutige

Definition der Almflächen, kann es doch nicht sein, dass Almwiesen mit dreischnittigen Wiesen verglichen werden“, so der Obmann der Bezirksbauernkammer Kitzbühel.

Auch ARGE-Obmann Christian Dullnigg bestätigte die Tatsache, dass die Almbauern gehörig unter Druck seien und dankte angesichts dessen allen bäuerlichen Familien, die mit viel Liebe und Idealismus an der Bewirtschaftung der Alm- und Bergflächen festhalten. Dullnigg gratulierte besonders Familie Reitstätter zu ihrem Juwel und dankte für die Durchführung dieser Veranstaltung, die ein ungeheures Maß an Engagement und Bereitschaft voraussetze.

Bei bester Verpflegung und gemütlicher Unterhaltung verbrachten über 500 Menschen aus Südtirol, Bayern und vielen Teilen Österreichs stimmungsvolle Stunden in herzlicher Gemeinschaft. Zu verdanken haben wir diesen erlebnisreichen Tag einzig Familie Reitstätter, die uns mit größter Mühe und riesigem Organisationstalent unvergessliche Stunden bereitet hat.

In einer Zeit, in der das Gemeinwohl durchaus nicht immer an erster Stelle steht, ist es umso bemerkenswerter, dass es Menschen gibt, die mit Freude und Begeisterung für ein gelingendes Miteinander einstehen - Vergelt's Gott dafür! ///

## Wir finden Ihren Kabelschaden!

Schnell & professionell.



+ schnell  
 + kostensparend  
 + sofort verfügbar

**Ihre Vorteile:**

- minimale Grabungskosten
- große Zeitersparnis
- ideal einsetzbar bei Hauseinspeisungen, Straßenbeleuchtungen ...
- genaues Feststellen der Kabellage
- ortsunabhängig einsetzbar



**Elektro Permoser**  
Münster

Elektro Permoser  
Christian Permoser  
Entgasse 320b  
6232 Münster - 6233 Kramsach

Mobil: 0699/12283751  
Fax: 05337/93917

Rufen Sie uns an! - Wir beraten Sie gerne!

[www.elektro-permoser.at](http://www.elektro-permoser.at)



## Sepp Obweger sen. verstorben

Unerwartet hat uns Sepp Obweger verlassen, er verstarb am 14. Juni 2013 im 81. Lebensjahr nach kurzer, schwerer Krankheit.



Sepp Obweger war ein Wegbereiter der modernen Almwirtschaft. Bereits in den 1960er-Jahren nahm er mit tatkräftiger Unterstützung seiner Agrargemeinschaft, der Lammersdorfer Nachbarschaft, umfangreiche Verbesserungsmaßnahmen auf der Lammersdorfer Kuh- und Ochsenalm in Angriff, die zum Teil heute noch Bestand haben. Die Beliebtheit unseres „Ledl Sepp“ war bei seiner Beerdigung spürbar. Als Vorstandsmitglied des Kärntner Almwirtschaftsvereines in den Jahren 1962 bis 1997 und der Ortsbauernschaft war er sehr geschätzt. Unzählige Jagdkameraden mit den Jagdhornbläsern gaben ihm das letzte Geleit. Ebenso Feuerwehr, Sänger und Almbauern aus ganz Kärnten.

Seinen trauernden Angehörigen, insbesondere seiner Frau Hilde und seinem Sohn Josef, gilt unsere herzliche Anteilnahme.

Möge sein Tod aber auch Ansporn für die jungen Lammersdorfer Almbauern sein, dieses „Kleinod“ der Heimat weiter zu bewirtschaften und zu erhalten. Auf seinen Sohn Josef Obweger, unserem Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereines, war Sepp sehr stolz, er beschreitet mustergültig seinen Weg.

*Helmut Grall (ehem. Mitarbeiter der Abt. 10, Land- und Forstwirtschaft)*

## Liebe Almbewirtschaftnerinnen und Almbewirtschaftner!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com). Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

*Ihr Redakteur Johann Jenewein*

## Bergwaldprojekt Tröskaalm im Maltatal

Die Tröskaalm im Maltatal, die sich im Besitz der Familie Siegfried Truskaller vlg. Paugger befindet, ist nur zu Fuß vom Gößgraben aus erreichbar. Aufgrund weiter Aufstiegswege und des Personalmangels sind in den letzten Jahrzehnten wertvolle Weideflächen durch teppichartige Ausbreitung von Zwergsträuchern und das Aufkommen von Bäumen verloren gegangen. Im Rahmen des „Bergwaldprojektes“ des Österreichischen Alpenvereines wurden in den letzten 3 Jahren mit freiwilligen Helfern unter der Leitung von DI Siegfried Ellmayer erfolgreiche Almwirtschaftsmaßnahmen durchgeführt. Im Rahmen einer Feierstunde wurden diese unentgeltlichen freiwilligen



*Arbeitseinsatz auf der Tröskaalm.*

Leistungen vom Bürgermeister der Gemeinde Malta, Klaus Rüscher, dem Obmann des Alpenvereines Gmünd, Mag. Hans Jury, dem Leiter der LK-Außenstelle Spittal, DI Peter Weichsler und dem Kärntner Almwirtschaftsverein gewürdigt.

*Kärntner Almwirtschaftsverein*

## 12. Lavanttaler Almwandertag

Der diesjährige Lavanttaler Almwandertag, der von der LK Kärnten, Außenstelle Wolfsberg, und den bäuerlichen Organisationen des Bezirkes organisiert wurde, führte die Teilnehmer auf die Brandlalm, die sich im Besitz

des Benediktinerstiftes St. Paul befindet. Die Almmesse wurde beim Wegkreuz der Stiftshütte mit Abt Dr. Heinrich Ferenczy und der Bläsergruppe der



*Lavanttaler Almwandertag auf die Brandlalm.*

Trachtenkapelle St. Georgen gefeiert. Weitere Programmpunkte waren die Vorstellung der Brandlalm durch FM Dr. Bernhard Binder, die Präsentation des touristischen Leit- und Lenkmodells Koralpe durch DI Christoph Habsburg-Lothringen sowie die Almansprache durch den LK-Vizepräsident ÖR Anton Heritzer.

*Kärntner Almwirtschaftsverein*

## Strom aus der Steckdose?

Um die autarken Energiesysteme auf Almen ging es in einem kürzlich stattgefundenen Seminar im Nockstadel in Ebene Reichenau. Im theoretischen Teil erörterte der Vortragende die Bandbreite der Möglichkeiten von netzfernen Inselanlagen. Der Schwerpunkt lag bei den Photovoltaikanlagen. Diese erzeugen die Kilowattstunde gegenüber Diesel- oder Benzinaggregaten aufgrund der hohen Treibstoffkosten deutlich günstiger. Der Einsatz von erneuerbarer Energie (Sonne) und die geräuschlose Funktion sind weitere Vorteile gegenüber Stromaggregaten. Alternative Stromversorgungsanlagen werden daher zunehmend interessant, auch für Almen. Eine Alternative kann >

für manche Betriebe auch das Blockheizkraftwerk darstellen. Diese dienen der Strom- und Warmwassererzeugung. Sie sind dann wirtschaftlich, wenn die benötigte Wärme- und die Strommenge übereinstimmen, denn der Energieeinsatz (100%) liefert rd. 57% Wärme und 35% Strom, der Rest gilt als Verlust. Solche Anlagen eignen sich vorwiegend für größere Abnehmer z.B. Gastbetriebe.



Foto: Kircher

*Heimo Modre ist Experte für Photovoltaikanlagen.*

Kleinwasserkraftanlagen sind ebenso eine interessante Alternative zur Stromerzeugung. Die örtlichen Gegebenheiten (z.B. Wassermenge, Gefälle) bestimmen die Menge der Stromerzeugung und die Wirtschaftlichkeit maßgeblich.

Neben der Technik und Funktionsweise wurden insbesondere zu den Photovoltaikanlagen interessante Details angesprochen. Eine wichtige Voraussetzung für die Anschaffung einer Photovoltaikanlage ist die Erhebung und Berechnung des notwendigen Energiebedarfs und die Erstellung eines Sonnenbahndiagramms. Der Großteil der Module werde dzt. aus China importiert. Der Experte für Photovoltaikanlagen, Heimo Modre (Firma Solare Energie) riet, keine Billigprodukte zu verwenden. Um sicher zu sein, sollte man beim Kauf der Module auf deren Zertifikate achten. Nur streng geprüfte Produkte erfüllen die erforderlichen Qualitätskriterien (z.B. Hageltest, jährliche Mindestleistung). Qualitätsmodule bringen auch nach 25 Jahren noch eine Leistung von 80%.

Es wurde auch bewusst angesprochen, unseren Energiebedarf kritisch zu hinterfragen. Der Strom aus der Steckdose hat uns verwöhnt, es gibt inzwischen viele Möglichkeiten, mit der Energie sparsamer und vor allem sorgsamer umzugehen.

Das Seminar wurde mit der Besichtigung eines privaten Wasserkraftwerks und einer Photovoltaikanlage abgerundet und endete bei einem regen Erfahrungsaustausch. Franz Gruber sei für die Organisation herzlich gedankt.

*Barbara Kircher*



## NIEDERÖSTERREICH

### Umdenken für eine zeitgemäße Almbewirtschaftung

*Exkursion der niederösterreichischen Almbauern nach Bayern*

„Probleme der Almwirtschaft im Zeichen des Klimawandels - Wie muss sich die Bewirtschaftung anpassen?“ war der Titel des Vortrages von Siegfried Steinberger beim Fachtag Almwirtschaft im November 2012. Er berichtete von einem Projekt auf der Haaralm in Ruhpolding bei dem durch gezielte Beweidung entartete Pflanzenbestände (Bürstling, Heidelbeeren, Adlerfarn, Rasenschmiele, ...) wieder in futterbaulich wertvolle Flächen zurückgeführt werden. Zusätzlich wird dadurch die Lawinen- und Erosionsgefahr erheblich vermindert. 27 niederösterreichische Almbauern nahmen das zum Anlass und überzeugten sich am 7. Juni 2013 persönlich von den ersten Ergebnissen des Almprojekts.



Foto: Gastecker

*NÖ Almbauern bei einer Fachexkursion nach Bayern.*

Durch einen um 3 Wochen früheren Auftrieb der ersten Weidetiere, einer Aufstockung des Tierbestandes auf der Alm und einer gezielten Weideführung (Mobilzaun!) konnten während der ersten Weidesaison des Projektes 2012 die Heidelbeeren und der Ampfer schon wesentlich zurückgedrängt werden. Bürstling und weitere Ungräser werden durch den frühen Auftrieb im Frühjahr von den Tieren im jungen Sta-

dium gefressen und dadurch ausgewachsene Futterreste vermieden. Beindruckt von den Ergebnissen des Projektes wurden schon erste Überlegungen zu Verbesserungsmaßnahmen auf den NÖ Almen angestellt. Unterstützung erhalten die Almbewirtschafter durch die LK NÖ sowie die Agrarbezirksbehörde.

*Reinhard Gastecker*



## OBERÖSTERREICH

### 100-Jahrfeier der Groß-Ternbergalm

Im Kreise der Genossenschaftsmitglieder wurde das Jubiläum am Fr. 28. Juni 2013 auf Großternberg gefeiert. Hans Ubachs, der Viehbetreuer und seine Petra haben die Gäste und Genossenschaftsmitglieder kulinarisch bestens



Foto: Privat



*Obm.-Stellv. Gerald Forster, Hans und Petra Ubachs, Obmann Alois Buchberger und Hans Brenn (oben v.l.). Die örtlichen Musikanten mit Obmann Alois Buchberger sowie Viehbetreuer und Hüttenbewirtschafter Hans Ubachs (u.).*

betreut. Einige örtliche Musikanten haben bis über Mitternacht hinaus für beste Stimmung gesorgt. Obmann Alois Buchberger gab vor allem für die jüngeren Genossenschaftsmitglieder einen Überblick über die Entwicklung im vorigen Jahrhundert.

Hans Brenn informierte über aktuelle Entwicklungen im Almbereich und ersuchte um Mithilfe für den geplanten Almwandertag auf der Alm im Jahr 2014.

*Hans Brenn*



## SALZBURG

### Almübergabe

*Der Vorstand der Almwirtschaft Salzburg tagte in St. Johann*

Am Mittwoch den 29. Mai trafen sich die Vorstandsmitglieder des Almwirtschaftsvereins im Katschberggütl der Familie Wieser zur alljährlichen Vorstandssitzung. Im Mittelpunkt des diesjährigen Treffens stand die „Almübergabe“ von DI Siegfried Wieser an Mag. Ing. Gottfried Rettenegger. In den 35 Jahren in denen Siegfried Wieser die Geschicke des Vereines als Geschäfts-



Foto: LK Tirol/Schneidung

*DI Siegfried Wieser (li.) übergibt nach 35 Jahren die Geschäftsführung des Almwirtschaftsvereines Salzburg an Mag. Ing. Gottfried Rettenegger.*

fürher geleitet hat, konnte viel erreicht werden. In den Jahren von 1978 bis 2013 fielen neben den intensiven Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Union auch die Umstellungen des gesamten Förderungssystems. Durch ausdauernde Verhandlungen wurden damals eine Aufstockung der Alpungsprämie und eine Anrechnung der Alpung zur Ausgleichszulage und der einheitlichen Betriebsprämie erreicht. Vielen Almbauern in Salzburg kam auch die Novelle der Gewerbeordnung entgegen, denn durch sie konnte der Almausschank legalisiert werden. Der Almausschank ermöglicht vielen Alm- und Bergbauern sich ein zweites Standbein im Tourismus aufzubauen und ein ausreichendes Familieneinkommen sicherzustellen. Außerdem war dies der Grundstein für viele touristische Projekte die gemeinsam mit

diversen Kooperationspartnern umgesetzt wurden. Besonders hervorzuheben ist hier der „Salzburger Almsommer“ der Salzburger Land Tourismus GmbH oder das „Tal der Almen“ vom Tourismusverband Großarlal. Auch die zukünftigen Herausforderungen für den neuen Geschäftsführer Gottfried Rettenegger, der ab 1. Juni auch die Leitung der Bezirksbauernkammer St. Johann übernommen hat, sind nicht minder groß. So gilt es das derzeit Erreichte zu erhalten bzw. auszubauen und die akuten Probleme rund um die Almfutterflächenermittlung zu lösen.

*Elisabeth Neureiter*

### Almsommereröffnung auf der Karalm in St. Martin

Mit perfektem Bergwetter eröffnete am 16. Juni die Salzburger Land Tourismus GmbH den Salzburger Almsommer auf der Karalm in St. Martin am Tennengebirge. Mit dabei waren als Ehrengäste der Salzburger Snowboardprofi Andreas Prommegger und die Skifahrerin Eva-Maria Prem.

In Salzburg gibt es rund 1.800 bewirtschaftete Almen. 550 Hütten haben einen Almausschank, davon sind 162 Mitglied beim Salzburger Almsommer. Der Salzburger Almsommer ist eine Projekt der Salzburger Land Tourismus GmbH gemeinsam mit dem Almwirtschaftsverein und ist bereits seit 10 Jahren der Aufhänger für die touristische Vermarktung des Wanderns. Das Almsommer-Gütesiegel erhalten Almhütten



Foto: Mooslechner

*Als Ehrengäste bei der Almsommereröffnung waren der Salzburger Snowboardprofi Andreas Prommegger und die Skifahrerin Eva-Maria Prem mit dabei (Bildmitte).*

mit eigener Lebensmittelerzeugung, etwa Milchprodukte, Brot und Speck. Im Vordergrund steht dabei das Genusswandern - denn Naturerlebnis kombiniert mit kulinarische Genüssen erfreut sich sowohl bei den Einheimi-

schen als auch bei den Gästen immer größerer Beliebtheit.

*Elisabeth Neureiter*

### Ersatztermin GEHspräche von Lebensqualität Bauernhof

Aufgrund der außergewöhnlichen und teilweisen verheerenden Unwetterschäden Anfang Juni hat Lebensqualität Bauernhof Salzburg die GEHspräche-Wanderung verschoben. Wir von Lebensqualität Bauernhof sind in Gedanken bei den betroffenen Familien und wünschen viel Kraft und Solidarität.



Foto: Neureiter

*Das Ziel der heurigen GEHspräche ist die Rocheralm in Abtenau.*

Trotz vieler Absagetelphone fanden sich am 3. Juni GEHsprächs-Teilnehmer ein und obwohl die Veranstaltung offiziell verschoben wurde, entschied sich das Team von Lebensqualität Bauernhof Salzburg (Elisabeth Neureiter und Hermann Muigg-Spörr) mit den Anwesenden inoffiziell auf die Rocheralm zu wandern.

### Neuer Termin

Die GEHspräche 2013 werden am 16. September auf der Rocheralm nachgeholt. Treffpunkt: Abtenau, Parkmöglichkeit Burkhartbauer (Ortsteil Au) um 10:00 Uhr. Anmeldung: Bis Freitag 13. September bei BBK St. Johann/Lebensqualität Bauernhof unter 06412/4277 oder lebensqualitaet@lk-salzburg.at. Teilnahme kostenlos. Die Wanderung findet auch bei Regen statt.

*Elisabeth Neureiter*



## STEIERMARK

### Weidepflege auf der Grabernalm

Für die Bediensteten der LFS Grabnerhof ist die Weidepflege auf ihrer Grabernalm sehr wichtig. Um ihre Arbeit noch effizienter zu gestalten, wurde der Alminspektor von der Agrarbe- ➤



Foto: Privat

Besprechung zur Weidepflege auf der Grabneralm.

zirksbehörde für Steiermark, DI Franz Bergler, zu einer Almbegehung eingeladen.

Die Grabnerhofalm hat sich in den letzten 20 Jahren zu einer Vorzeigalm entwickelt. Dank des Engagements aller Bediensteten und dem Eigentümer (Land Steiermark) wurde ein Ziegenstall samt Stromversorgungsanlage errichtet. Ing. Helmut Zettelbauer und Franz Bauer produzieren Ziegen-Käse, der in der Steiermark mehrfach ausgezeichnet wurde (Landessieger und Auszeichnung in Gold).

Natürlich wurden bei der Almbegehung viele Themen wie Auftriebszeitpunkt, Mulchen, Alm-Ampfer-Regulierung, Ausstechen des Weißen Germers, Latschen- und Grünerlen-Reduzierung, Abbrennen von Schwendmaterial und Bürstlingsbekämpfung diskutiert und besprochen.

Der Austausch von vielen praktischen und erfolgreichen Sanierungsmaßnahmen rundete den „Internen Almtag“ auf der Grabneralm ab.

Franz Bergler

### Ennstaler Steirerkas nach Bulgarien

Im Zuge einer Tagung der LFZ Raumberg-Gumpenstein zum Thema „Nachhaltige Landwirtschaft unter Berücksichtigung europäischer Umweltziele“, bei der auch acht Agrarökonomie-StudentInnen der Universität Pristina in Kosovo teilnahmen, fand auch eine Exkursion



Foto: Bergler

Ein Laib Steirerkas trat seine Reise nach Bulgarien an.

auf die Almen der Kleinsölkötäler unter der Leitung von Frau DI Renate Mayer statt. Dort referierte Bgm. Karl Brandner über seine Verantwortung als oberste Raumordnungsbehörde, im speziellen über ein Katastrophenmanagement.

Alminspektor DI Franz Bergler sprach über die Vermarktungsmöglichkeiten von Almprodukten unter dem Titel: „Traditionelle Landwirtschaft - Management der Almwirtschaft - Risiken und Chancen“. Dabei ging es auch um den ortstypischen Ennstaler Steirerkäse (Styrian cheese). Zu Mittag gab es dann dieses „Alp's Gold“ in Form einer Steirerkassuppn.

Auch ein Vertreter aus Bulgarien, Ivan Kamburov, Experte vom Stranja Natur Park, war Teilnehmer des interessanten Workshops und der Exkursion. Die Steirerkäsesuppe schmeckte ihm so gut, dass er einen ganzen Laib Käse vom Betrieb Herbert Daum vlg. Karner mit nach Bulgarien nahm.

Franz Bergler



TIROL

### Inzinger Almpflegetag mit Almstammtisch

Am 29. Juni lud die Gemeinde Inzing als Eigentümerin der Inzinger Alm die Gemeindeglieder zu einem Almpflegetag ein. 13 Freiwillige folgten dieser



Foto: Jenewein

Weideräumen auf der Inzinger Alm.

Einladung und so wurden unter der Anleitung von Almmeister Christoph Gassler und dem Obmann des Landwirtschaftsausschusses der Gemeinde, Michael Hurmann, zwei Weideflächen von Steinen gesäubert.

Im Anschluss an die gemeinsame Arbeit und eine Jause wurde beim Almstammtisch in der Almhütte eifrig über die Almwirtschaft diskutiert. DI Johann Jenewein gab einen Einblick in die

Almbewirtschaftung und erläuterte die Notwendigkeit von Almpflegemaßnahmen. Dabei strich er besonders hervor, dass für das Entfernen der Steine von den Weideflächen viel Handarbeit erforderlich ist, für die Regulierung eines guten Weideaufwuchses jedoch sehr viel über das richtige Weidemanagement mit frühzeitigem Almauftrieb und geeigneten Tieren, wie z.B. Ziegen gegen den Erlenbewuchs, möglich ist.

Johann Jenewein

### Vereinfachte maschinelle Almpflege mit dem Maschinenring Tirol

Bisher standen die Bezirkshauptmannschaften als Naturschutzbehörden der maschinellen Weidepflege sehr kritisch gegenüber.



Foto: Jenewein I.

Zur Rückgewinnung verwachsener Weideflächen kann nun auch ein Kleinbagger mit Mulchaufsatz eingesetzt werden.

Auf Initiative des Landesgeschäftsführers des Maschinenring Tirol, NR Hermann Gahr, wurde für den heurigen Sommer gemeinsam mit der Abteilung Agrarwirtschaft und der Abteilung Umweltschutz des Landes Tirol eine „Arbeitsanleitung“ vereinbart. Darin wird die Rückgewinnung von verwachsenen Weideflächen mit Hilfe verschiedener Almpflegemaschinen, wie z.B. einem Kleinbagger mit Mulchaufsatz, geregelt. Die geplanten Maßnahmen sind in einem Orthophoto einzuzeichnen und bei der Bezirkshauptmannschaft in einem Anmeldeverfahren vorzulegen. Interessierte können sich für eine entsprechende Hilfestellung an die Bezirksstellen des Maschinenrings wenden.

Als Vorbereitung auf diese verantwortungsvolle Arbeit absolvierten die Mitarbeiter des Maschinenrings sowie mehrerer Firmen vor kurzem ein 3-tägiges Almpflegeseminar, bei dem die Sicht des Umweltschutzes und der Almwirtschaft vermittelt wurde. Den Abschluss des Seminars bildet ein Praxistag.

Johann Jenewein



## Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für Sie ist „Der Alm- und Bergbauer“ eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? **Dann empfehlen Sie uns bitte weiter** und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

„Der Alm- und Bergbauer“ erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereines in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen.

Sie können unten stehenden Kupon verwenden und per Post an: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck, senden.

Oder bestellen Sie per E-Mail: [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)

Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.

---

Name des neuen Abonnenten/der neuen Abonnentin:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Ja, ich bestelle die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-) (9 Ausgaben).

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.

Bestellung per E-Mail: [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)



# Mythos Tauernschecken

## Über die Rettung einer geheimnisvollen Ziegenrasse

Manche Geschichten sind eben größer - wie zum Beispiel die über das Überleben der wunderschönen und außergewöhnlichen Rasse der Tauernschecken-Ziege in den wildromantischen Hohen Tauern im Herzen Österreichs. Das Buch „Mythos Tauernschecken“ bringt auf 210 Seiten über 300 fantastische Aufnahmen und erzählt die Erfolgsgeschichte der Tauernscheckenzucht in Österreich seit den 60iger-Jahren des letzten Jahrhunderts. Zahlreiche Züchterporträts finden sich genauso wie Wissenswertes über die Zucht, das Leben auf den Almen und in den Ställen sowie über die Produktion und Vermarktung von Milch, Käse und Fleisch der Tauernschecken.

Die Tauernschecken haben ihren züchterischen Ursprung im Gebiet der Hohen Tauern im Salzburger Land, insbesondere im Rauriser Tal und in Gebieten Osttirols. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war das malerische Krumltal, ein Seitental des Rauriser Tals, letzter Rückzugsort der Tauernscheckenrasse. Der Goldegger Rohrmoosbauer Kaspar Mullitzer (1884-1956) hielt auf der Wasserfallalm ungefähr 100 Tiere, die Hälfte davon waren Melkziegen. Er unternahm zahlreiche Sammelfahrten in verschiedene Alpentäler und erwarb dabei gescheckte Ziegen, die er in seine Herde aufnahm. Zur Blutauffrischung

holte Mullitzer regelmäßig gescheckte Ziegenböcke aus Osttirol. Die Wirren und Entbehrungen des 2. Weltkriegs ließen jedoch nur eine sehr eingeschränkte Zuchtarbeit zu, was beinahe zum Verlust der Rasse führte.

Der Rauriser Hans Wallner - aufgewachsen auf einem Bergbauernhof ohne Zufahrt und durch eine karge Jugend mit vielen Entbehrungen geprägt - war es, der 1967 die letzten Exemplare dieser dreifärbig gescheckten Gebirgsziegen in den 1970er-Jahren des letzten Jahrhunderts zu einer kleinen Herde verband und sie fortan mittels hartnäckiger und systematischer Zuchtarbeit gezielt ausbaute. Auch



als Funktionär war er die treibende Kraft, denn es galt die Tauernschecken als hochgefährdete Gebirgsziegenrasse zu positionieren und damit u.a. die Unterstützung durch das ÖPUL-Programm der EU zu erreichen bzw. in der ÖNGENE fest zu verankern. Erst viel später folgten weitere Züchter seinem Vorbild, heute ist die Tauernschecke mit ca. 1500 Herdebuchtieren zumindest vorerst auf gesichertem Niveau. Sie übt aufgrund ihrer Erscheinung und ihres Charakters eine derart große Anziehungskraft auf zuchtinteressierte Ziegenliebhaber aus, dass ihr Siegeszug unaufhaltsam scheint.

### Der Almsommer - das Schönste was sich eine Ziege vorstellen kann

Im Winter lebt die Tauernscheckenziege noch eingeschränkt im Stall. Tiere, die schon einen oder mehrere Sommer auf der Alm verbracht haben, sehnen das Almfahren im Mai ebenso herbei wie Kitz, für die der bevorstehende Almsommer der erste sein wird. Ihnen sagt der Instinkt, dass hier etwas Großartiges auf sie zukommt, das Paradies Alm. Auch den Ziegenzüchtern, die im Sommer gen Alm fahren, sind einzigartig schöne Tage vorbestimmt. Sie werden so oft es geht ihre Herde besuchen, werden so manches Leckerli mitbringen und dafür freudig bestürmt werden. Sie werden den Duft der Kräuter und Gräser einatmen können, die sich im sanften Bergwind wiegen. Vielleicht melken sie einige Tiere und bereiten auf der Alm ihren ganz speziellen Käse zu? Auf jeden Fall werden sie den Scherm, also den Unterstand in Stand setzen. Damit die Herde vor den gefürchteten Frühsommer-Gewittern Schutz findet. Sie werden Notfutter einbringen, die Zäune reparieren und aufstellen, um sie vor dem Wintereinbruch wieder niederzulegen. Sie werden sich um die Tiere kümmern, das Wetter beobachten und den einen oder anderen Züchterskollegen mit einer Jause und einem Alm-Schnapslerl bewirteten. An so einem Nachmittag wird dann lange gefachsimpelt und so manche Almpartie endet mit einer beschwingten Heimreise.

Sie werden ihre steilen Bergwiesen mähen und das wertvolle Heu einfahren, um für den Winter vorzusorgen. Vielleicht werden sie auch eine der selten gewordenen Heustristen bauen.

Die Züchter werden aber auch ihre Böcke auf die Alm bringen, um zum richtigen Zeitpunkt für den Nachwuchs zu sorgen. Denn sie haben eine gemeinsame Aufgabe: ihre Herden zusammenzuhalten, zu vergrößern, die Zuchtziele zu erreichen, die Rasse zu erhalten. Sie werden aber auch spektakuläre Situationen zu bewältigen haben, das gehört zu jedem Almsommer dazu. Gewaltige Unwetter im Juni und Juli und überraschende Wintereinbrüche im August sind solche. Genauso wie die Suche nach verirrt oder verletzten Tieren, die den Anschluss an die Herde verloren haben.

### Die Sehnsucht des Tauernscheckenzüchters

Vielleicht ist es die Sehnsucht nach Freiheit und Unabhängigkeit, die man mit der Tauernschecke verbindet. Sie lebt in der Herde, ist aber kein Herdentier. Sie bleibt auch in der „Gefangenschaft des Menschen“ eigentlich frei. Zusammen mit dem Ursprünglichen, dem Majestätischen,



Unbezwingbaren des Gebirges ist es vielleicht das, was es ausmacht.

Freilich ist die Tauernschecke gezähmt, im Winter vielleicht sogar ein braves Nutztier im Stall. Im Sommer auf der Alm wildert sie sich aber wieder aus. Kommt schon im Schutz der Herde, wenn der Züchter sein „Goassi, Goassi“ in die Ferne des Gebirges ruft, um das Salz und die gewohnten Leckerli anzunehmen. Ist dann aber gleich einer Gämse wieder dahin, klettergewandt und trittsicher, für den Menschen nicht verfolgbar. Neidvoll schaut er ihr nach - gewiss, dass es ihr gut geht. ☺

### Mythos Tauernschecken

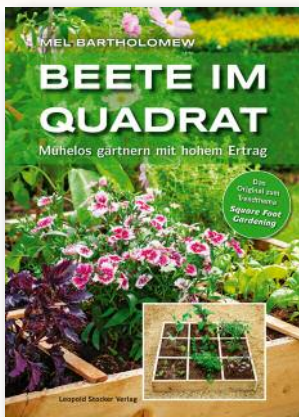
Über die Rettung einer geheimnisvollen Ziegenrasse

Das Buch kann über die Homepage [www.mythos-tauernschecken.com](http://www.mythos-tauernschecken.com), per mail unter [bestellung@mythos-tauernschecken.com](mailto:bestellung@mythos-tauernschecken.com)

oder telefonisch unter der Nummer 0664/9606050 bestellt werden. Der Preis beträgt 49,- Euro zzgl. Versandkosten. ISBN: 978-3-00-040483-2.



## Bücher/Zeitschriften



Mel Bartholomew:  
Beete im Quadrat

*Müheles gärtnern mit hohem Ertrag*

Mel Bartholomew hat in den 1980er-Jahren die revolutionäre Idee des „Square Foot Gardening“ entwickelt. 2 Millionen Exemplare seines Praxisbuches wurden in den USA bereits verkauft. Nun

hat er sein Konzept für das „Gärtnern im Quadrat“ speziell den europäischen Verhältnissen angepasst. Ausführlich schildert der Autor die Anlage und den Bau der Beete sowie die speziellen Tricks und Kniffe bei ihrer Füllung und Bepflanzung, die sein Konzept so erfolgreich gemacht haben: Reiche Ernte auf kleinem Raum bei äußerst geringem Pflegeaufwand.

Mel Bartholomew:  
Beete im Quadrat

*Müheles gärtnern mit hohem Ertrag*

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Claudia Tancsits; 272 Seiten, zahlreiche Pflanzenporträts und Tipps zur Anlage der Beete, 17,8 x 25,4 cm, brosch. Preis: EUR 24,90; ISBN 978-3-7020-1394-3.



Ernährung

*Land & Raum: Sommerausgabe (2/2013)*

Essen und Kochen, der Genuss und die Kulinarik sind uns sehr wichtig. Auf Reisen, im Gasthaus und daheim. Das Redaktionsteam von Land & Raum hat sich für diese Sommerausgabe das Thema Ernährung aus-

gesucht. Sie bieten keine Kochrezepte, sondern versuchen, das Thema Lebensmittel von mehreren Seiten zu beleuchten. Das Thema Ernährung könnte in vielerlei Hinsicht sehr kritisch hinterfragt werden. Das Redaktionsteam hat sich jedoch dafür entschieden, die positiven Wege aufzuzeigen, damit Ihnen nicht der Appetit vergeht, sondern Ihr „Gusto“ auf frische und regionale, unverfälschte Lebensmittel geweckt wird.

Ernährung

*Land & Raum: Sommerausgabe (2/2013)*

8 Beiträge auf 28 Seiten, farbig. Zu bestellen zum Einzelpreis von EUR 3,65 im ÖKL unter [office@oekl.at](mailto:office@oekl.at) oder telefonisch unter 01/5051891.

# Wegsanierung

von Forst-, Alm- und Güterwegen

Aufreißen

Fräsen

Grädern

Verdichten

 **Steiner & Schilcher**



[www.steiner-schilcher.at](http://www.steiner-schilcher.at)

Steiner & Schilcher OG, Plappergassen 3, 9833 Rangersdorf | 0650/6140364, 0676/7820735 | [info@steiner-schilcher.at](mailto:info@steiner-schilcher.at)



Foto: Irene Jenewein

**DIE ECHTEN ÖSTERREICHER**



ACC

**€ 2.000,-\***

**EINTAUSCHHILFE  
+ 2 JAHRE GARANTIE  
KOSTENLOS**



**EPP**  
efficient power program

\* Inkl. MwSt. Aktion gültig von 1.7. bis 30.11.2013 für alle GEOTRAC- und UNITRAC-Neufahrzeuge.  
Beim Kauf eines ep-Modells gibt es € 2000,- ep-Umweltbonus zusätzlich.

**Lindner**

**TRAKTORENWERK LINDNER GMBH**  
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4, 6250 Kundl/Tirol  
[www.lindner-traktoren.at](http://www.lindner-traktoren.at)

**P.b.b.**  
**Erscheinungsort Innsbruck**  
**Verlagspostamt 6010 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die  
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“  
Postfach 73  
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M

